



Tipp fürs Christkind: Der neue Regionsgutschein

Mit nur einem Gutschein im ganzen Bezirk einkaufen?
Der neue Regionsgutschein macht's möglich – über
80 Partnerbetriebe sind bereits dabei.

04

10

PRÄMIERT: MIT HOLZ BAUEN ZAHLT SICH AUS

Doppelter Holzbaupreis für den
Dorfplatz von Teufenbach-Katsch

20

SPUREN IM SCHNEE LANGLAUF-LOIPEN

Alle Loipen in der Region Murau mit
Landkarte zum Herausnehmen

In dieser Ausgabe:

Vorwort: Kleine Revolution, große Chance	03
Neuer Regionsgutschein: Tipp fürs Christkind	04
Doppelter Holzbaupreis: Teufenbach-Katsch	10
Erbe für die Zukunft: Leitfaden für Baukultur	12
Baukultur im Bezirk: Vorbildliche Beispiele	14
Neues Eltern-Kind-Zentrum im Bezirk Murau	16
Winterspaziergänge: Neues im Bekannten	18
Naturfreundlicher Wintersport: Langlaufen	20
Langlauf-Loipen: Karte zum Herausnehmen	22
LEADER: Ihre Ideen sind gefragt	24
Förderungsaktion: Raus aus Öl und Gas	26
Klimawandel kindgerecht erklärt: Tipps	28
Jubiläum: 10 Jahre Energiecamp	30
Programm fürs Energiecamp 2024	32
Wirtschaftsportrait: Rauter Fertigteilbau	34
Landjugend: Artenvielfalt und Ehrung	36
Regionalmanagement Murau Murtal	38
Menschen machen Murau: zuagroast	40
Christbäume zu gewinnen!	44

Ein „Föflaz“ ist ein Türöffner aus Holz – in diesem Sinne öffnen wir die Tür in die Holzwelt Murau und zeigen, was sie zu bieten hat.



Bereit für die Zeitenwende: Thomas Kalcher, Obmann der Holzwelt Murau und Bürgermeister von Murau (Mitte), Gottfried Guster (Obmann-Stellvertreter) und Geschäftsführer Harald Kraxner (rechts)

Kleine Revolutionen lösen große Veränderungen aus

Wie wir jetzt handeln, prägt die Zukunft in unserer Region: Wenn wir wollen, dass sie gut wird, müssen wir sie gestalten – am besten gemeinsam. Der neue Regionsgutschein leistet dazu einen verbindenden Beitrag. Damit kann man im gesamten Bezirk einkaufen – eine kleine Revolution und große Chance für alle: die heimische Wirtschaft, die lokale Bevölkerung und damit auch für die Gemeinden. Das neue Gutschein-System will außerdem viele Anreize bieten, das Geld in unserer Region auszugeben. Das ist wichtig, denn wenn wir Geld in Form von Einkäufen aus dem Bezirk hinaustragen, fehlt

es hier. Wenn wir aber lokal kaufen, sichern wir die Zukunft in der Region Murau. Deshalb haben wir einen großen Wunsch ans Christkind: Viele Regionsgutscheine soll es bringen – das wäre schön. Mehr dazu erfahren Sie ab Seite 4.

Wie wir jetzt handeln, prägt die Zukunft in unserer Region. Nutzen wir also die Kraft der Gegenwart.

Auch wie wir jetzt bauen, prägt die Zukunft unserer Region. Denn jedes Gebäude ist eine Erbe, das wir in der Landschaft hinterlassen. Ab Seite 10 stellen wir Ihnen einige Beispiele für vorbildliche Baukultur im Bezirk vor – teilweise sind sie sogar doppelt ausgezeichnet. Auf diesen Seiten finden sich außerdem viele wertvolle Tipps für alle, die demnächst mit der Planung eines neuen Gebäudes beginnen.

Der Winter steht vor der Tür und die klare Luft lädt zum Krafttanken in der Natur ein. Beim Langlaufen gelingt es schwungvoll und zugleich meditativ. Ab Seite 20 finden Sie alle Langlauf-Loipen der Region samt Loipenkarte zum Herausnehmen.

Eine schöne Winterzeit wünschen Ihnen


Gottfried Guster
Obmann-Stellvertreter
der Holzwelt Murau


Bgm. Thomas Kalcher
Obmann der Holzwelt Murau


Harald Kraxner
Geschäftsführer der Holzwelt Murau



Tipp fürs Christkind – der Regionsgutschein

Mit nur einem Gutschein im ganzen Bezirk einkaufen? Der neue Regionsgutschein macht's möglich! Über 80 Partnerbetriebe aus der Region Murau sind bereits dabei und beinahe täglich werden es mehr. Das digitale System ist ein weiterer Pluspunkt: Der Regionsgutschein ist für die Partnerbetriebe sehr einfach zu handhaben. Und alle, die ihn kaufen, können es digital auf der neuen Website oder analog bei 30 Ausgabestellen im Bezirk tun. Ein LEADER-Projekt der Holzwelt Murau, das regionsverbindend wirkt – und ein Tipp ans Christkind.

Der neue Regionsgutschein wirkt verbindend, v.l.n.r. Sebastian Pintar, Helena Autischer, Michael Hebenstreit, Philipp Schlick, Philipp Steiner, Bürgermeister Thomas Kalcher (Obmann der Holzwelt Murau) Bürgermeister Albert Brunner (Obmann vom neuen Wirtschaftsverein), Gerd Hofer, Marco Leypold, Tanja Mösenbacher, Christoph Buchegger, Harald Kraxner (Geschäftsführer der Holzwelt Murau) und Wolfgang Moser

Es ist ein menschliches Prinzip: Je einfacher etwas funktioniert, umso lieber macht man mit. Dasselbe Prinzip auch gilt für den Regionsgutschein, den die Holzwelt Murau als LEADER-Projekt mit mehreren Partnern entwickelt hat. „Unsere Intention ist ein digitales regionsverbindendes System, das einfach funktioniert und allen was bringt – der Bevölkerung, dem lokalen Handel, den Wirtschaftstreibenden und damit auch den Gemeinden“, erklärt Geschäftsführer Harald Kraxner. Die Vorteile für das neue System sind zahlreich: „Die Menschen in unserer Region können mir nur einem Gutschein bei allen Partnerbetrieben im

Bezirk einkaufen. Das erhöht die Auswahl und die Bereitschaft, öfter lokal zu kaufen – ein weiterer Beweggrund für dieses LEADER-Projekt.“ 70 Partnerbetriebe sind derzeit dabei: „Kleine Einzelhandelsgeschäfte wie große Dienstleister“, zählt Harald Kraxner auf und erwähnt auch gleich, was die Partnerbetriebe davon haben. „Das bezirksweite Gutschein-System macht sie besser sichtbar. Sie können ihre Reichweite vergrößern, Neukunden gewinnen und den Umsatz steigern.“ Ein riesiger Pluspunkt für die Beteiligten ist außerdem das digitale Abwicklungssystem: Der digitale Regionsgutschein ist für die Partnerbetriebe einfach zu handhaben und zu verwalten. Ziemlich aufwendig hingegen war seine Entwicklung. „Das ist nicht im Handumdrehen geschehen, sondern wurde genau durchdacht. Mit der Jungen Wirtschaft vom Bezirk Murau haben wir jedoch hochmotivierte Partner gefunden. Und mit Michael Hebenstreit, Christoph Buchegger und Marco Leypold außerdem Bestbieter für die Umsetzung des digitalen Systems samt Website – ein Glücksfall, so blieben die Aufträge in der Region.“ Übrigens: Neu ist auch der Wirtschaftsverein Bezirk Murau, der für die Abwicklung gegründet wurde. Harald Kraxner nickt. „Die Infrastruktur ist fertig. Nun wünschen wir uns, dass der Regionsgutschein erfolgreich startet. Ein kleiner Tipp: Das Christkind kommt bald!“





Michael Hebenstreit, Christoph Buchegger und Marco Leypold waren bei der Entwicklung des Regionsgutscheins als Vertreter von der Jungen Wirtschaft / Bezirk Murau und als selbständige Digital Profis maßgeblich dabei. Hier erzählen sie von ihren Beweggründen.

Was die heimischen Wirtschaftstreibenden tun, die großen Online-Riesen aber nicht? Und warum der Regionsgutschein für alle im Bezirk einen Mehrwert bietet? **Albert Brunner – Obmann des neuen Wirtschaftsvereins Bezirk Murau – verrät es hier.**

Weil jedes Unternehmen in der Region beim neuen Regionsgutschein dabei sein kann. Und weil es für die Bevölkerung möglich ist, mit nur einem Gutschein bei allen Partnerbetrieben im Bezirk Murau einzukaufen. Das kommt gut an: Viele Unternehmen haben den Regionsgutschein bereits als Weihnachtsgewinnung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erworben. So soll es weitergehen, denn der Regionsgutschein stärkt die Kaufkraft und Wirtschaft im Bezirk. Außerdem wollen wir damit sensibilisieren. Es ist zwar manchmal angenehm, bei den großen Online-Händlern einzukaufen. Doch sponsern sie unsere Vereine? Die heimischen Wirtschaftstreibenden tun es – sie tragen viel zu einem guten Leben in der Region bei. Wer lokal kauft, stärkt den Bezirk auf allen Ebenen.

Das Angebot vergrößern:

Um erfolgreich zu sein, braucht es heutzutage ein großes Angebot. Das Kirchturm-Denken bringt nichts mehr. Wenn wir in unserer Region eine gute Zukunft haben wollen, müssen wir zusammenhalten und uns gemeinsam größer aufstellen.

Als Betrieb dabei sein.

Wir freuen uns über jeden Betrieb, der beim Regionsgutschein dabei sein möchte. Einfach über die Website anmelden, wir liefern alle Informationen und schulen auf Wunsch auch das Personal für die Abwicklung ein.

Die Partnerbetriebe des Regionsgutscheins wickeln alles digital über ein einfaches System ab.

Die Junge Wirtschaft vom Bezirk Murau ist ein regionales Netzwerk der Wirtschaftskammer Steiermark. Bezirksvorsteher Michael Hebenstreit und sein Stellvertreter Marco Leypold sowie Christoph Buchegger engagieren sich dort gerne. „Wir wollen unsere Region mitgestalten und etwas bewegen“, begründet Michael Hebenstreit seinen Einsatz. „Als wir erfuhren, dass die Holzwelt Murau einen Regionsgutschein entwickelt, sind wir als Junge Wirtschaft sofort ins Projekt eingestiegen. Ein bezirkswieites System ist kundenorientiert und stärkt die Betriebe. Das passt zu unserer Motivation, alle Wirtschaftstreibenden in der Region zu unterstützen. Von einem bezirkswieiten Gutschein-System können alle profitieren.“

Marco Leypold pflichtet ihm bei: „Aber auch die Bevölkerung profitiert davon. Ein bezirkswieites Gutschein-System erweitert die Einkaufsmöglichkeiten über die Gemeindegrenzen hinweg. Damit erhöhen sich die Chancen, die Kaufkraft in der Region zu halten.“ Dazu trägt auch das digitalisierte System des Regionsgutscheins bei. „Abwicklung und Verwaltung sind sehr einfach. Mit einem digitalen System ist außerdem alles schnell nachvollziehbar – ein weiterer großer Vorteil“ Für die digitale Entwicklung und Umsetzung waren ebenfalls Michael Hebenstreit, Christoph Buchegger und Marco Leypold – in Zusammenarbeit mit der Holzwelt Murau – verantwortlich. „Wir haben viele Modelle durchgedacht und viel darüber diskutiert“, sagt Marco Leypold. „Eine aufwendige Angelegenheit, aber notwendig. Denn nun ist die für alle Beteiligten beste Variante am Markt.“

Die Bevölkerung kann den Regionsgutschein analog oder digital erwerben.

Für die Bevölkerung ist der Regionsgutschein ebenfalls einfach zu handhaben und zu erwerben. Drei Möglichkeiten stehen zur Verfügung, Michael Hebenstreit zählt sie auf. „Ein Papiergutschein, den man in über 30 Ausgabestellen im Bezirk kaufen kann. Eine wieder aufladbare Scheckkarte, die ebenfalls dort zu erwerben ist. Und die digitale Variante: Man kann den Regionsgutschein auch über die Website kaufen und zu Hause ausdrucken. Print-at-home ist außerdem eine super Möglichkeit, wenn man fürs Kaufen eines Gutscheins zu spät dran ist.“ Apropos: Weihnachten steht demnächst vor der Tür. Und wenn es nach der Jungen Wirtschaft geht, bringt das Christkind im Bezirk Murau viele Regionsgutscheine. „Wir wünschen uns, dass es der lokalen Wirtschaft gutgeht“, bestätigt Michael Hebenstreit und fügt noch hinzu. „Hinter uns liegen goldene Jahrzehnte, in denen Wachstum selbstverständlich war. Nun müssen wir uns stärker dafür einsetzen, dass wir hier in der Region eine gute Zukunft vor uns haben. Mit unserem Einsatz wollen wir einen Beitrag dazu leisten.“ →



INFO



REGIONS-GUTSCHEIN Infos im kompakten Überblick:

Sie wollen einen Gutschein kaufen?

3 Möglichkeiten haben Sie dafür:

Papiergutschein für alle, die es klassisch mögen

Scheckkarte, die Sie wieder aufladen können

Den Papiergutschein und die Scheckkarte können Sie in über 30 Ausgabestellen erwerben. Welche das sind? Blättern Sie um!

Oder als dritte Variante: **Print-at-home**, wenn es schnell gehen soll. Den Regionsgutschein auf der Website kaufen und zu Hause ausdrucken.

Sie wollen als Unternehmen dabei sein?

Jeder Betrieb im Bezirk ist willkommen!

Melden Sie sich am besten über die Website an. Der Wirtschaftsverein Bezirk Murau nimmt Kontakt auf, richtet das digitale System in Ihrem Betrieb ein und schult auf Wunsch auch Ihr Personal.



www.murauer-regionsgutschein.at

Bereits über 80 Mitgliedsbetriebe

Und täglich kommen mehr dazu



Betrieb	Ort
ADEG Grasser	St. Lambrecht
AGM Bilanzbuchhaltung	Neumarkt
Allerlei steirische Spezialitäten	Murau
Apotheke Scheifling	Scheifling
Apotheke zu Mariahilf	Neumarkt
Atelier Angelika Fritz Keramik	Teufenbach-Katsch
Barbaras Genuss & Bio Laden	St. Lambrecht
Beautylounge	Murau
Blütenzauber Meisterfloristik	Murau
Cafe Central	Neumarkt
Cafe im Garten	Oberwölz
Car & Audio Performance	Neumarkt
D&D Haarkunst	Murau
Damisches Gemüse	Neumarkt
Die Fellschneiderei	Neumarkt
Die Kailerei	Murau
EBM Brandstätter	Murau
Einrichtungsagentur Neumarkt	Neumarkt
EM Möbel	Stadl an der Mur
ET König	Murau
Family of Power SCE mbH - POWER eTaxi Murau	Predlitz
Bestfit Murau	Murau
Gesundheitspark Murau	Murau
LiftGesmbH St. Lambrecht-Grebenzen	St. Lambrecht
Green IT	Neumarkt
Edelsteinfachgeschäft Guniwirt	Krakau
Handyshop Murau	Murau
Holler Handyshop	Neumarkt
Küchenland und Spielwaren Holzner	Murau

Betrieb	Ort
Holzfachmarkt Murau	Murau
Hotel Lercher	Murau
Isis Shop Prieling Dorothea	Murau
Jagawirt	Krakauschatten
KFZ Berger	Neumarkt
KLL Hotelbetrieb	Murau
Leypold Gastronomie KG	Murau
Mediadome Werbeagentur	Neumarkt
Murauer Stadtwerke GmbH	Murau
Murtal Seilbahnen	St. Georgen am Kreischberg
J&K Lassacher KG Gasthof Murtalerhof	Stadl
Nah & Frisch Doris Feuchter e.U.	Stadl/Predlitz
OMV Tankstelle Neumarkt	Neumarkt
Pabstin Marketing und Gastgewerbe GmbH	St. Lambrecht
R7H:Bau:Kultur:GmbH	Murau
Sabine kochts	Mariahof
Salvator Apotheke	Murau
Schuhberger GmbH	Murau
Schuhhaus Schwaiger	Murau
Sport Maier	St. Lambrecht
ST - Fliesenverlegung & Ofenbau GmbH	Murau
Stadtcafe Murau	Murau
Stadttheater Murau	Murau
Tawi Energetik	Murau
Trachtenmoden Rottensteiner	Murau
TUI Reisecenter	Murau
Uhren Klauber	Murau
UNIQA GA Kollau	Schöder

Betrieb	Ort
Grois Waffen Murau	Murau
Waffen Gruber KG	Murau
Wandelbühne St. Lambrecht	St. Lambrecht
Windberger IT Solutions	Neumarkt
Zur Blume	Stadl/Predlitz
Marktgemeinde Neumarkt Versorgungsbetriebsges.m.b.H	Neumarkt in der Steiermark
Benediktinerstift St. Lambrecht	St. Lambrecht
KLT Karosserie Lack&Technik	Neumarkt
TrachtenZauber OG	Stadl/Predlitz
epm-sports GmbH (Intersport Pintar, Esprit Fashion Corner, Palmers murau)	Murau
Intersport Pintar Ski-Rent Kreischberg GmbH	St. Georgen am Kreischberg
Golfanlagen Murau - Kreischberg GmbH	Murau
Lachtal Lifts und Seilbahnen GmbH	Oberwölz
Moser Betriebs KG (Alpengasthof Moser)	St. Lambrecht
Sport Storfer	Neumarkt
Sport Plank	St. Lambrecht
Gemeinde St. Georgen am Kreischberg	St. Georgen am Kreischberg
Tischlerei Gruber	Niederwölz
Moser-IT GmbH	Murau
Schneider Haustechnik GmbH	Murau
Marktgemeinde Neumarkt in der Steiermark	Neumarkt in der Steiermark
Stadtgemeinde Murau	Murau
Naturpark Zirbitzkogel Grebenzen	Neumarkt
Alle Raiffeisenbanken im Bezirk Murau	

Der Regionsgutschein ist ein Gewinn für den Bezirk. **Thomas Kalcher**, Obmann der Holzwelt Murau und Bezirksbürgermeister, dazu:

Der Regionsgutschein stellt in der Regionalentwicklung einen bahnbrechenden Baustein dar – eine Währung, die bezirkswweit gilt und vernetzend wirkt. Und die aufgrund des digitalen Systems noch dazu einfach zu handhaben ist. Damit wir das gewährleisten können, wurden viele Modelle durchgedacht. Doch nun ist die bestmögliche Variante für alle Beteiligten am Markt: Die Wirtschaftstreibenden in der Region Murau haben – ohne großen organisatorischen Aufwand – einen vielfachen Mehrwert wie zusätzliche Vertriebs- und Marketing-Maßnahmen. Und die heimische Bevölkerung lernt die vielen interessanten Betriebe der Region mit ihrem umfangreichen Angebot besser kennen – ein größerer Anreiz, um lokal einzukaufen und die Wirtschaftskraft im Bezirk zu stärken.

INFO

Beinahe täglich kommen neue Betriebe dazu. Hier finden Sie immer den aktuellen Stand:



www.murauer-regionsgutschein.at

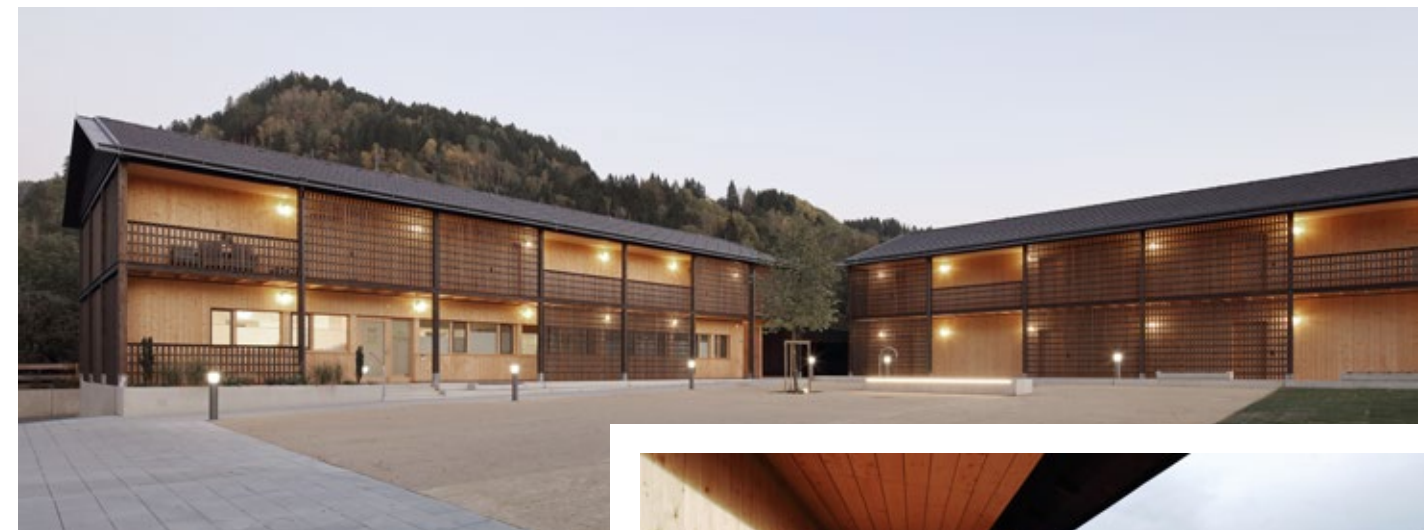


Doppelt ausgezeichnet! Mit Holz zu bauen, zahlt sich aus.

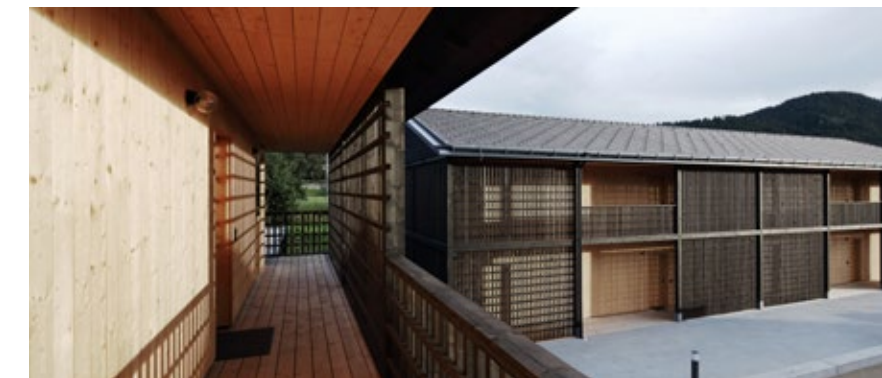
Ein Dorfplatz, der neu geschaffen wurde. Ein verbindender Ort, der Austausch stärkt. Und jetzt auch noch eine doppelte Auszeichnung: Die Holzriegelgebäude am neuen Dorfplatz von Teufenbach-Katsch wurden 2x mit einem Holzbaupreis prämiert und erregen damit überregionale Aufmerksamkeit. Das grandiose Finale eines Projektes, das mit Ortskernentwicklung begann.

Am Beginn stand eine Idee zur Ortskernentwicklung. Nun folgte ein Finale, das überregional Aufmerksamkeit erregt: Die Holzriegel-Bauten am neu geschaffenen Dorfplatz von Teufenbach-Katsch wurden gleich doppelt ausgezeichnet – 1x mit dem Holzbaupreis Steiermark und 1x mit dem Holzbaupreis Kärnten. Bauherr Klaus Bartelmuss lächelt zufrieden: „Holz als regionaler Rohstoff war eine perfekte Entscheidung. Es stammt aus heimischen Wäldern und hat eine lebendige und warme Ausstrahlung.“ Was ihm ebenfalls gefällt, ist ein vermeintlicher Gegensatz: „Die Gebäude

wirken in ihrer Klarheit zeitgemäß und gleichzeitig traditionell – ein toller Effekt. Man sieht außerdem überall, wie super durchdacht der architektonische Entwurf und wie perfekt die handwerkliche Ausführung sind – trotz der schnellen Abwicklung. Die doppelte Auszeichnung mit dem Holzbaupreis ist natürlich eine schöne Bestätigung. Ein rundum gelungenes Projekt!“ Gelingen ist damit auch die Gestaltung eines neuen Dorfplatzes – ein Zentrum, das verbindet und Austausch ermöglicht.



Mit Holz zu bauen, zahlt sich auf vielen Ebenen aus: Es ist eine natürliche und umweltfreundliche Ressource, die aus der Region kommt. Außerdem fügen sich Gebäude aus Holz harmonisch in die Landschaft ein.



Sebastian Horvath von Lendarchitektur hat die Holzgebäude entworfen – in Zusammenarbeit mit Scheiberlammer Architekten. Hier erzählt er von seiner Intention.

Unser Ansatz hat einen verbindenden Charakter: hochwertigen Wohnraum schaffen, der das soziale Miteinander fördert. Dieser Grundgedanke spiegelt sich auch in der Architektur wider: Die neuen Gebäude knüpfen bei den Bestandsobjekten – Pfarrhof und Pfarrstöckl – an und bilden nun einen Platz. Dass wir einen Bau aus Holz entwerfen, war von Anfang an klar. Das natürliche Material fügt sich gut in die Landschaft ein. Das tut auch die Form der Baukörper, die von landwirtschaftlichen Nutzgebäuden inspiriert ist und bewusst einfach daherkommt. Die Laubengänge wiederum wurden strukturiert gestaltet und wirken wie ein Filter zum Platz. Die Gitter erlauben Durchblicke, zugleich bieten sie Schutz. Die Laubengänge erfüllen aber auch die Funktion eines Dorfbalkons. Man kann das Geschehen am Platz beobachten oder mit Menschen, die unten vorbeigehen, plaudern. Fast alles, was wir bei diesem Projekt geplant hatten, wurde umgesetzt – ungewöhnlich und schön! Das sind natürlich auch die beiden Holzbaupreise, wir freuen uns sehr!

Daniel Horn vom gleichnamigen Holzbau-Unternehmen in Neumarkt setzte die Bauten mit seinem Team um und verrät hier, warum der Auftrag ein Traum war.

Eine rund 1.000 m² große Gebäudefläche, nur aus Holz bestehend, ausgeführt in einem traditionellen und zugleich modernen Stil, handwerklich anspruchsvoll – der Auftrag war für uns ein Traum! Beim Holz wurde Fichte gewählt, die aus der Region kam. 450 m³ haben wir verbaut. Das Material wirkt in der Umgebung stimmig und ist ressourcenschonend. Holz speichert CO₂ und gleichzeitig haben wir CO₂ gespart. Denn die Transportwege waren kurz und der Energieaufwand ist beim Holzschneiden minimal. Handwerklich anspruchsvoll war die Fügetechnik bei den Laubengängen. Das Gitter wurde in die tragende Konstruktion integriert und flächenbündig verarbeitet. Wir mussten tüfteln, letztlich ist aber alles gut gelungen – auch dank der guten Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro. Das Tüfteln hat sich gelohnt, meines Erachtens ist die Fassadestruktur mit den Laubengängen etwas ganz Besonderes – gefällt mir sehr gut! Der doppelte Holzbaupreis ist bei diesem schönen Projekt eine super Draufgabe!



Regionales Landschaftsbild Ein Erbe für die Zukunft



Wer baut, schafft sich nicht nur Eigentum, sondern gestaltet auch das Landschaftsbild einer Region mit. Deshalb entwickelt die Holzwelt Murau einen Leitfaden für Baukultur, der Inspirationen für Häuslbauer sowie für neu gebaute gewerbliche und öffentliche Gebäude bietet. Einige Tipps liefert Projektleiterin Natalie Hoffmann bereits im Interview.

Die Holzwelt Murau entwickelt derzeit – in Zusammenarbeit mit Wolfgang Schmied von der FH Joanneum / Architektur sowie Entscheidungsträgern aus den hiesigen Gemeinden – einen Leitfaden für qualitätsvolle Baukultur. Er enthält keine Vorgaben, sondern liefert Inspirationen für neue Gebäude im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich. Mit dabei ist auch eine umfangreiche Checkliste für alle, die mit der Planung eines Gebäudes beginnen. Der Leitfaden für Baukultur ist ab Frühjahr 2024 bei der Holzwelt Murau erhältlich, wird vom Regionalmanagement Murau Murtal finanziert – und basiert auf Ergebnissen der Baukultur-Dokumentation des Bezirks Murau, die von der FH Joanneum / Architektur im Auftrag vom Land Steiermark – Abteilung für Verkehr und Landeshochbau erarbeitet wurde.

Baukultur – was ist damit überhaupt gemeint, Frau Hoffmann?

Alles, was gebaute Umwelt ist – also Gebäude, Städte, Dörfer und Siedlungen, aber auch die gesamte bauliche Infrastruktur wie Straßen, Parkplätze, Gehsteige, Vorplätze und so weiter. Vereinfacht gesagt, versteht man unter Baukultur alles, was vom Menschen in eine Landschaft gesetzt wurde.

Siedlungen sind ein gutes Stichwort. Wie schauen sie idealerweise aus?

Ideal sind klar definierte Bereiche: Eine kompakte Siedlung, dazwischen Landschaft – eine derartige Struktur hat viele Vorteile: Die Gemeinden sparen bei der Erschließung viel Geld und der Bodenverbrauch ist geringer. Außerdem behält die Land-

schaft zwischen den Siedlungen ihren Charakter und kann landwirtschaftlich oder touristisch genutzt werden. Beide Aspekte spielen in unserer Region eine wichtige Rolle.

Eine Siedlung wird von Einfamilienhäusern geprägt. Wie sollen sie sich dort einfügen?

Der individuelle Charakter von Häusern ist wichtig – das macht oft den Reiz einer Siedlung aus. Die positive Wirkung eines Hauses verstärkt sich aber sogar noch, wenn es auf die umliegenden Gebäude der Siedlung reagiert – beispielsweise mit der Hausform oder Dachhöhe. Es zählt sich auch für einen selbst aus, die Umgebung beim Planen miteinzubeziehen. Man wohnt ja nicht nur in seinem Haus, sondern sieht es viele Male auch von außen. Wenn es sich harmonisch in die Siedlung und Landschaft einfügt, erhöht sich die Freude beim Nachhause kommen – und damit die Qualität des Lebensraums.

Damit dies gelingt: Wie soll man als Häuslbauer am besten vorgehen? Haben Sie einen Tipp parat?

Wir empfehlen, vor der Planung eine Bauberatung in Anspruch zu nehmen – ein kostenfreies Service der Gemeinden und außerdem eine wertvolle Information. Denn man erhält viele Tipps und Ideen und kann sich im Vorfeld über etwaige gesetzliche Vorgaben erkundigen, wie zum Beispiel den Bebauungsplan. Mit einem Planungsbüro zusammenzuarbeiten, ist eine weitere Möglichkeit. Planen kostet zwar, doch die Erfahrung zeigt: Wer vorher gut plant, spart hinten nach Geld. Mit einer professionellen Planung setzt

man sich auch stärker mit dem Grundstück auseinander und bezieht die Umgebung mit ein. Da wären wir wieder beim Landschaftsbild, das mit jedem Bauwerk geprägt wird.

Und was ist beim Bau eines Gebäudes sonst noch zu beachten?

Dass wir unseren Kindern und Kindeskindern nicht nur Eigentum vererben. Auch wie wir mit einer Landschaft umgehen, gehört zu unserem Erbe. Doch das große Glück ist: Wie unsere Region in Zukunft ausschaut, haben wir selbst in der Hand. Mit dem Baukultur-Leitfaden möchten wir dafür viele Inspirationen liefern.

INFO

Leitfaden fürs Bauen Die Region gestalten

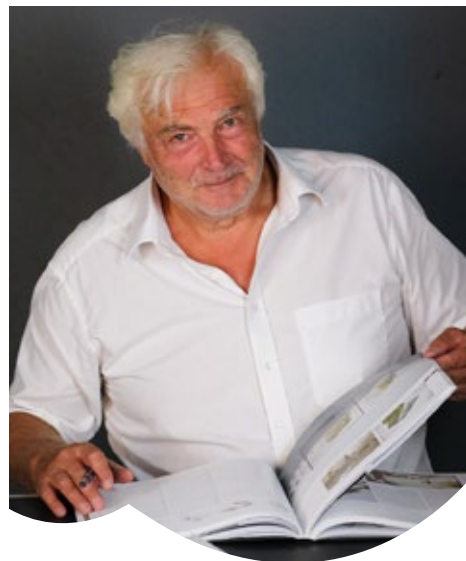
Der Baukultur-Leitfaden für den Bezirk Murau wendet sich an alle, die demnächst ein Gebäude errichten wollen – mit vielen Tipps, wie man die regionale Landschaft mitgestalten kann.

Entwickelt von der FH Joanneum / Architektur unter der Leitung von Wolfgang Schmied in Zusammenarbeit mit der Holzwelt Murau, finanziert vom Regionalmanagement Murau Murtal

Erhältlich ab Frühjahr 2024 bei der Holzwelt Murau und in allen Gemeindeämtern des Bezirks

Baukultur im Bezirk Mit neuen Gebäuden die Landschaft mitgestalten

Baukultur ist das architektonische Gesicht einer Landschaft und in vielen Regionen hat es sich charakteristisch ausgebildet – so auch im Bezirk Murau. Architekt Wolfgang Schmied hat die hiesige Baukultur im Auftrag des Landes Steiermark dokumentiert. Nun wird daraus ein Leitfaden entwickelt, wie diese zukünftig aussehen könnte.



Wolfgang Schmied
ist Professor für Architektur an der
FH Joanneum in Graz.

Er hat im Auftrag vom Land Steiermark die Baukultur im Bezirk Murau dokumentiert. Derzeit entsteht – mit der Holzwelt Murau – ein Baukultur-Leitfaden als Empfehlung für die Gemeinden und alle, die in der Region bauen wollen.

Wolfgang Schmied arbeitet außerdem als freischaffender Architekt. Mehr Infos:
www.architekturschmiede.at

Jedes Gebäude ist ein Erbe für die Zukunft. Es prägt die Landschaft, in die es gesetzt wurde – und das für durchschnittlich hundert Jahre. Jeder, der baut, gestaltet also langfristig das Landschaftsbild einer Region. Wolfgang Schmied, Professor für Architektur an der FH Joanneum, hat mit Studierenden und im Auftrag vom Land Steiermark die Baukultur im Bezirk Murau dokumentiert. „Es gibt eine schöne und qualitätsvolle Substanz, die sich in die Natur einfügt. Auch die Siedlungen sind derzeit in einem für die Landschaft gut verträglichen Maß gestaltet.“ Damit dies künftig so bleibt, wird derzeit – als Projekt der Holzwelt Murau – ein Leitfaden für die regionale Baukultur erarbeitet. „Er enthält Tipps für alle, die

bauen wollen. Und er zeigt viele Chancen auf, wie man die Region mit guter Baukultur mitentwickeln kann.“ Am besten gelingt das, wenn die Natur um ein Gebäude in die Gestaltung einbezogen wird. Und wenn man charakteristische Elemente bestehender Bausubstanz aufnimmt. „Typisch für den Bezirk Murau ist eine dreiteilige Gebäudestruktur: Steinsockel, Holzfassade und Dachzone“, erklärt Wolfgang Schmied: „Es würde gut zum architektonischen Gesicht dieser Region passen, wenn man mit dieser dreiteiligen Typologie arbeitet – sie in die Gegenwart übersetzt und eine zeitgemäße Antwort schafft. Die beiden Beispiele auf der nächsten Seite liefern dafür schöne Ideen.“



Abwechslungsreich, natürlich und klug: Albert-Sacherer-Siedlung in Murau

Der Wohnbau nimmt die für den Bezirk Murau typische dreiteilige Struktur – Steinsockel, Holzfassade, Dachzone – auf, zugleich wird sie in eine zeitgemäße Architektursprache übersetzt. Der Sockel aus Beton setzt das Gebäude am steilen Hang auf, dieser ist mit den Carports geschickt genutzt. Die schmalen Steinmauern und kleinen Böschungen unterteilen das Gelände in mehrere Ebenen – ein Trick, um die Landschaft behutsam widerzuspiegeln und den natürlichen Charakter der Siedlung zu betonen. Auch mit der zweiten Zone – der Holzfassade – ist das gut gelungen: ein Band, das sich durch die Landschaft zieht und wie selbstverständlich einfügt. Sehr schön gestaltet ist das Spiel mit den vor- und zurückgesetzten Ebenen. Eine derartige Fassadenstruktur erzeugt Licht- und Schattenflächen – die natürliche Gebäudewirkung wird nochmal verstärkt. Außerdem entstehen im Sommer automatisch Schattenzonen, klug gemacht! Das Pultdach als zeitgemäße Interpretation des traditionellen Satteldachs ist ein weiterer Pluspunkt. Es verleiht Leichtigkeit – obwohl in dieser Siedlung viel Wohnraum untergebracht wurde. Alles in allem vorbildliche Baukultur!

Feinsinnig und interessant: ZPG – Zentrum für Psychische Gesundheit im Alter, Feistritz am Kammersberg

Wie man bei einem Ort ankommt, trägt viel zur Aufenthaltsqualität bei. Dieses Gebäude ist dafür ein sehr schönes Beispiel: Die alte Baumallee und der natürliche Wegverlauf wurden belassen, ebenso die leichten Niveau-Unterschiede am Gelände. Es gibt kaum Eingriffe in die Landschaft, stattdessen hat man das Bauwerk damit verknüpft – auf eine sehr feinsinnige Art! Auch das Gebäude verstärkt den natürlichen Charakter und nimmt die für den Bezirk Murau typische dreiteilige Gliederung auf: Der Sockel hebt das Bauwerk etwas vom Grundstück ab und erzeugt Leichtigkeit. Bei der Holzfassade wechseln sich horizontale und vertikale Flächen ab – eine lebendige Struktur entsteht, die sich in die Natur gut einfügt. Das Flachdach wiederum interpretiert das für diese Region typische Satteldach auf eine sehr kreative Art: Die hochgezogenen Seitenfassaden wirken wie ein Giebel, das Gebäude wurde dazwischen hineingeschoben. Eine interessante und harmonische Lösung!





Das mio – ein Eltern-Kind-Zentrum für den ganzen Bezirk – hat in Murau eröffnet und bietet vielfältige Angebote für Eltern, Kinder, Großeltern, Frauen, Männer sowie ältere Menschen. Initiatorin Tina Egger (mit Blumenstrauß), Bürgermeister Thomas Kalcher (links) und viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter bei der Eröffnung.

Ein neuer Ort fürs Miteinander Für Eltern, Kinder, Großeltern ...

Das „mio“ in Murau ist eine zentrale Schnittstelle für Familienthemen und wendet sich mit einem vielseitigen Angebot an alle in der Region. Tina Egger – Initiatorin und Obfrau des Vereins zur Förderung des Eltern-Kind-Zentrums Murau – erzählt im Interview, was das „mio“ – übrigens ein LEADER-Projekt der Holzwelt Murau – alles bietet.

Ein Ort für Eltern, Kinder, Großeltern, Frauen, Männer ... Was ist das „mio“ genau?

Eine zentrale Schnittstelle für Angebote zu allen Familienthemen – es geht um Beratung, Bildung, Begegnung. Die Vernetzungsstelle braucht es, weil unser Bezirk groß ist und die Anbieterinnen und Anbieter weit verstreut sind. Viele Eltern wissen gar nicht, was es alles gibt. Und die Menschen mit Angeboten zu Eltern-Kind-Themen hatten bislang wenig Möglichkeiten, diese sichtbar zu machen. Das „mio“ will verbindend wirken – in der Region und zwischen allen Zielgruppen. Die Abkürzung steht für „MiteinanderOrt“ und ist Ausdruck dieser offenen Haltung.

Wer kann ins „mio“ kommen? Und welche Angebote gibt es derzeit?

Wir wenden uns an Eltern, Kinder, Familien, Großeltern, Frauen, Männer sowie ältere Menschen und haben für sie ein vielfältiges Programm – beispielsweise Stillberatung, Trageberatung, eine Väter-Gruppe, Bewegungs- und Kreativangebote, Spielgruppen, Logopädie, Ergo- und Physiotherapie, Vorträge über Erziehungsthemen, Workshops aus der komplementären Pflege, Yoga für verschiedene Zielgruppen und vieles mehr. Kostenfreie Angebote gibt es ebenfalls. Es ist ein Ort für Austausch und Begegnung, man kann auch einfach so vorbeikommen.

Ist das „mio“ auch eine Betreuungsstätte für Kinder?

Nein, es ist ein Zentrum für Familienthemen. Wir planen aber Betreuungsangebote für Zeiten, in denen es manchmal schwierig ist – zum Beispiel in den Semester- und Herbstferien sowie an Fenstertagen. Geplant ist auch eine flexible Kinderbetreuung im Haus – eine Art Babysitting/Leih-großeltern. Außerdem planen wir einen Second-Hand-Shop für Kindermode. Wir haben viele Ideen...

Das führt zur nächsten Frage: Wie ist das „mio“ organisiert?

Als gemeinnütziger Verein, Heidrun Gruber-Größwang hat die Projektleitung inne und unterstützt uns als Unternehmensberaterin. Wir beziehen Förderungen vom Land Steiermark – Abteilung 6 für Gesundheit, Pflege, Sport und Gesellschaft. Die Holzwelt Murau unterstützt unser Vorhaben als LEADER-Projekt und die Stadtgemeinde Murau hat das Gebäude für „mio“ grundsanitiert. Wir freuen uns, dass wir hier arbeiten, denn die Lage ist perfekt: in der Bezirkshauptstadt, an der Bundesstraße, mit Parkplätzen und unterschiedlich großen Räumen für die Angebote sowie einem netten Garten. Super!

Nun ist das „mio“ in Murau geöffnet. Kann man es auch unterstützen?

Ja, und das auf viele Arten! Wir bieten verschiedene Modelle für eine Mitgliedschaft. Die Jahresbeträge bewegen sich zwischen 18 – 75 Euro in überschaubaren Summen. Aber auch Kleinig-

keiten wie Kuchenspenden oder Unterstützung beim Schneeschaukeln und Rasen mähen helfen, unser Ziel zu erreichen: Das „mio“ soll die erste Anlaufstelle für Familienangebote im Bezirk Murau werden. Alle sind willkommen!

Weihnachten steht vor der Tür. Was wünscht sich das „mio“ vom Christkind?

Geld! Derzeit arbeiten viele Leute ehrenamtlich mit – beispielsweise Elisabeth Hartl, Mercedes Szilagyi, Melanie Zippusch und Stefan Schrittmesser. Aber auch andere engagieren sich sehr stark. Das ist für die Eröffnungsphase wichtig. Mittelfristig geht es jedoch darum, alle für ihre Arbeit adäquat zu entlohnen. Am meisten wünsche ich dem „mio“ aber, dass es sich nachhaltig etabliert. Wir sind der letzte steirische Bezirk, wo ein Eltern-Kind-Zentrum eröffnete. Nun ist es geschafft!

INFO



mio
MiteinanderOrt
für Familien

Obfrau Tina Egger
0677/61748267
Bundesstraße 9, 8850 Murau
hallo@mio-murau.at
www.mio-murau.at



Bei den winterlichen Führungen der Murau Botschafter*innen entdecken Sie Neues im Bekannten – wie unter anderem beim Spaziergang durch Schöder.

Wunderschöne Winterspaziergänge Mächtige Linde & Wehrhaftes Haus

Es war einmal ein Wehrturm, in dem heute wichtige Entscheidungen getroffen werden. Es lebte in der Gegend einst ein Schriftsteller, dessen Familie vertrieben wurde. Und es wächst seit langer Zeit eine mächtige Linde in einem verwunschenen Garten, die von einer Legende erzählt. Die winterlichen Spaziergänge der Murau Botschafter*innen bieten Neues im Bekannten.

NEU

Reformation und Salz
Auf den Spuren von
Martin Zeiller

Führung in den Ferien:
29.12., 05.01. sowie
09., 16., 23.02.

Interessante Persönlichkeit & Historische Gebäude:
Eine Geschichtsführung mit Hanni Seidl

Er wurde in Ranten geboren, am 17. April 1589 – der protestantische Schriftsteller Martin Zeiller. In der Gegenreformation hat man seine Familie aus Glaubensgründen aus der Gegend vertrieben. In dieser Zeit versuchte die katholische Kirche, die Verbreitung des protestantischen Glaubens zu verhindern und die Menschen zum katholischen Glauben zu bewegen. Mit dem geschichtlichen Hintergrund spazieren wir durch Schöder und St. Peter ob Kammersberg, die im Leben von Martin Zeiller eine Rolle spielten. Wir sprechen – mit Blick auf die winterliche Landschaft – über seine interessante Persönlichkeit und die historischen Gebäude der Orte. Dabei geht es auch um Salz, dieses so wichtige Gewürz, und seine Bedeutung für unseren Bezirk... Eine Winterführung für alle, die sich für Geschichte, Literatur und Natur begeistern.

Mächtige Linde & Religiöse Legende:

Ein Spaziergang durch St. Lambrecht mit Marianne Reichl

Wo sich die Überreste von Schloss St. Lambrecht befinden, wächst vor dem Torhaus eine mächtige Linde. Sie steht unter Naturschutz und erzählt von einer alten Legende, die mit einem anderen bedeutenden religiösen Ort in der Steiermark zu tun hat – Mariazell. St. Lambrecht wiederum wird seit Jahrhunderten vom Benediktinerstift geprägt – seinem imposanten Gebäudekomplex mit Kloster und Kirche, dem Barockgarten, der auch im Winter wunderschön ist und von den Details in diesem Ensemble, die man erst beim zweiten Blick wahrnimmt – wie die Mariazeller Linde. Beim Rundgang entdecken wir im Bekannten also viel Neues. Und natürlich machen wir auch einen Abstecher zur berühmten Barockkrippe mit ihren rund 250 Figuren in der 12 Meter langen Kulisse.

Wehrhaftes Haus & Charismatische Frau:

Eine Stadtführung durch Murau mit Gabi Novak

Wir schlendern durch die Stadt mit ihren historischen Gassen und alten Gebäuden, die so viele Geschichten erzählen – unter anderem über das Bier, das in Murau seit langem gebraut wird. Das Rathaus ist der Höhepunkt der Führung: Es war einmal ein Wehrturm in der Stadtmauer, wurde später umgebaut und prägt das Stadtbild unter anderem mit der Südfassade: Dort ist eine Sonnenuhr mit der Weltkugel zu sehen – flankiert von Engeln, dem Murauer Stadtwappen und dem Steirischen Landeswappen. Wir besuchen bei der Führung aber auch die Gewölbekeller im Rathaus und die Ausstellung über Anna Neumann anlässlich ihres 400. Todesjahres. So lange schon ist die einstige Herrin von Murau nicht mehr auf der Welt, trotzdem ist ihr Wirken noch vielerorts zu spüren. Das nennt man wohl Erfolg! |

INFO

Marktspaziergang durch St. Lambrecht

Mit der Legende zur
Mariazeller Linde

Führung in den Ferien:
jeden Donnerstag

Winterliche Stadtführung durch Murau

Mit Anna-Neumann-
Ausstellung

Führung in den Ferien:
jeden Montag um 10:00 Uhr
Dauer: 2 Stunden

Die Ausstellung über Anna
Neumann im Rathaus Murau
wurde übrigens bis Frühjahr
2024 verlängert!

Mehr Infos und Buchung:

0660 / 169 50 85

info@murau-botschafter.at

www.murau-botschafter.at



Naturfreundlicher Wintersport

Spuren im Schnee

Der Erlebnisraum Murau ist eine Langlaufregion mit einem Wegenetz von rund 170 Kilometer und 22 Loipen – einige davon sind mit dem Steirischen Loipengütesiegel ausgezeichnet. Wer zwei Spuren im Schnee ziehen will, hat hierzulande also eine riesige Auswahl. Auf den folgenden Seiten stellen wir die Langlaufloipen in der Region vor.

In der Laßnitz liegt der Weirerteich und rundherum ist Österreich, so heißt es mit Augenzwinkern. Was auf jeden Fall stimmt: Dieser Ort zwischen Laßnitz und St. Lambrecht ist ein Kraftzentrum – vor allem im Winter, wenn man auf der Langlaufloipe rund um den Weirerteich zwei Spuren im Schnee zieht. Die Einstiegstelle liegt beim Setz di' nieder-Stüberl, danach geht es – umgeben von Wäldern – durchs Tal. Die Loipe wird übrigens jeden Tag gespurt und eine Beschneiungsanlage sorgt für 100%ige Schneesicherheit. Wer seine Runden abends ziehen möchte, sollte am Dienstag oder Donnerstag kommen. An diesen Tagen taucht Flutlicht den weißen Glitzerteppich rund um den Weirerteich bis 21 Uhr in ein sanftes Licht.

Ein weißer Glitzerteppich ...

Die Weirerteich-Loipe eignet sich sowohl für den klassischen Stil als auch fürs dynamische Skating. Willkommen sind hier alle – Kinder, Einsteiger, Genusssportler und Profis. Wer die naturfreundliche Sportart ausprobieren möchte, wendet sich am besten an Sport Maier oder die Skischule Grebenzen. Dort gibt es verschiedene Kurse und Pri-

vatstunden. Den einen oder anderen Tipp kann man sich auch von den Langlauf-Profis anschauen. Auf der Weirerteich-Loipe trainieren nordische Kombinierer und Biathlon-Athleten.

... und ein naturfreundlicher Sport

Wenn es Frau Holle gut meint, kann man vom Weirerteich aus über die 2 km lange Tal-Loipe zum Freizeitwirt nach Laßnitz weiterlaufen. Von dort führt die rund 6km lange Dorf-Loipe über Kärntnerisch Laßnitz zurück nach Steirisch Laßnitz zur Einstiegstelle beim Setz di' nieder-Stüberl. Spätestens jetzt sind Körper, Geist und Seele so richtig in Schwung – es ist halt doch ein Kraftzentrum, die Gegend rund um den Weirerteich.

Weitere Infos zur Loipe und den Kursen:
www.sport-maier.at



Langlaufloipen in der Region Murau

INFO

Die Region mit Schwung erleben

Beim Langlaufen, diesem naturfreundlichen und meditativen Sport, gelingt es besonders gut. Noch dazu, weil die Region Murau mit 22 Loipen eine Langlaufregion der Extraklasse ist: Das Wegenetz der Loipen umfasst rund 170 Kilometer und ist umgeben von Bergen und Wäldern. Klare Luft und viel Sonne gibt's gratis dazu.



- | | | |
|----|---|----------------------------|
| 01 | Höhenloipe Prebersee | Krakau |
| 02 | Weirerteichloipe | Laßnitz/Murau |
| 03 | Dorfloipe | Laßnitz/Murau |
| 04 | Talloipe | Laßnitz/Murau |
| 05 | Höhenloipe am Lachtal | Oberwölz-Lachtal |
| 06 | Kreischberg-Höhenloipe | St. Georgen am Kreischberg |
| 07 | Turracher See-Loipe | Turrach |
| 08 | Weitenttal-Loipe | Turrach |
| 09 | Schwarzsee-Hochmoor-Loipe | Turrach |
| 10 | Sonnen-Loipe | Turrach |
| 11 | Sauschneiderboden Loipe | Krakau |
| 12 | Hörfeld-Loipe | Mühlen |
| 13 | Loipe beim Golfplatz | St. Georgen am Kreischberg |
| 14 | Murtalloipe | Stadl an der Mur |
| 15 | Sonnenloipe Pollauer Höhe | St. Peter am Kammersberg |
| 16 | Katschtalloipe | St. Peter am Kammersberg |
| 17 | kleine Kalkbergloipe | St. Blasen |
| 18 | Talloipe zwischen Schöder und Feistritz | St. Peter am Kammersberg |
| 19 | Karchau-Loipe | Karchau/St. Lambrecht |
| 20 | Moser-Loipe | Karchau/St. Lambrecht |
| 21 | Loipe Freizeitzentrum Oberwölz | Oberwölz-Lachtal |
| 22 | Loipe Ranten-Seebach | Ranten |



Die Heimatregion mitgestalten

Ihre Projektideen sind sehr gefragt

Sie wollen Ihre Heimatregion mitgestalten und etwas bewegen? Sie haben eine Idee für ein Projekt, das dem Bezirk Murau dient? Dann melden Sie sich doch bei der Holzwelt Murau, vielleicht passt Ihre Idee in das LEADER-Programm. Welche Projekte förderfähig sind und wie Sie eine Einreichung am besten angehen, erfahren Sie hier von Geschäftsführer Harald Kraxner.

Die Holzwelt Murau ist eine von 83 LEADER-Regionen in Österreich. Nun wurde sie für 2023-2027 vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft wieder als lokale Aktionsgruppe anerkannt. Die Basis dafür ist eine detailliert ausformulierte LEADER-Strategie, die das Ministerium bewertet. Übrigens: Die Holzwelt Murau war eine der Regionen mit den höchsten Bewertungspunkten.

„Wir haben 16 Aktionsfelder definiert – mit Holz und erneuerbare Energien als Speerspitzen. Diese Bereiche sind die Grundlage für die regionale Entwicklung“, erklärt Geschäftsführer Harald Kraxner. „Wir laden aber auch alle im Bezirk dazu ein, ihre Heimatregion mitzugestalten und sich mit Ideen an uns zu wenden. Willkommen sind Projekte zu unseren 16 Aktionsfeldern – je vielfältiger sich unsere Region entwickelt, umso besser.“



Welche Themen haben das Zeug zum LEADER-Projekt?

„Das LEADER-Programm ist dafür da, um Regionen bei ihrer Entwicklung zu unterstützen“, so Harald Kraxner. „Wenn man für ein Projekt um Förderung ansucht, muss es einen Mehrwert für die Region darstellen. Es geht also nicht darum, als einzelne Person einen Nutzen daraus zu ziehen. Aus dem LEADER-Topf geförderte Projekte dienen immer der Region und haben idealerweise Netzwerk-Charakter – diese werden vorrangig behandelt.“

Sie haben eine Idee, die der Region dient: Was ist der erste Schritt?

„Bei der Holzwelt Murau melden – anrufen oder eine E-Mail schreiben“, rät Harald Kraxner. „Wir können schnell einschätzen, ob ein Projekt das Zeug für eine Förderung hat. Außerdem kann man gleich Voraussetzungen und Ziele abstimmen. Der informelle Kontakt als erster Schritt ist effizienter, als lang und breit ein Konzept zu einem Projekt zu erstellen, das vielleicht gar nicht förderbar ist.“

Das Thema wird tatsächlich ein Projekt. Wie geht's weiter?

„Mit der Verschriftlichung“, nennt Harald Kraxner den

nächsten Schritt: „Das Projekt samt Ziel definieren und beschreiben, Strukturen und Beteiligte festhalten, Abläufe fixieren und ein Budget erstellen.“ Die Holzwelt Murau liefert Infos, wie das Konzept zu verfassen ist – denn: „EU-Projekte folgen Regeln, die man einhalten muss. Eine der Regeln lautet beispielsweise, dass Investitionen fünf Jahre bestehen müssen. Ob ein Projekt den Vorgaben entspricht, wird übrigens kontrolliert.“

Außerdem sollten Sie bei der Projektplanung bedenken:

„Dass ein Projekt nie durchfinanziert wird – die Förderhöhen bewegen sich zwischen 30–80% der anerkekbaren Kosten“, so Harald Kraxner. „Man muss Eigenmittel mitbringen und in die finanzielle Vorleistung gehen. Meistens dauert es 1–1,5 Jahre, bis das Geld ausbezahlt wird.“ Wie viele Projekte die Holzwelt Murau in der nächsten LEADER-Periode umsetzt, ist noch offen. „Es ist zwar einiges fixiert, es gibt aber auch Spielraum“, so Harald Kraxner und fügt hinzu: „Wir hoffen auf interessante Einreichungen und viele Projekte, die in der Region gestaltend wirken.“

Die Holzwelt Murau wurde vom Bundesministerium für Regionen wieder als lokale Aktionsgruppe anerkannt – v.l.n.r. Karl Schmidhofer, Obmann Thomas Kalcher, Bundesminister Norbert Totschnig, Daniela Hösele und Geschäftsführer Harald Kraxner von der Holzwelt Murau bei der Übergabe der Urkunde.

KOMMENTAR

Wie sich die Holzwelt Murau als LEADER-Region behaupten kann? Ein Statement von Obmann Thomas Kalcher:

Die Regionalentwicklung zeigt derzeit zwei große Tendenzen: Zum einen geht es darum, sich mit anderen LEADER-Regionen in Österreich zu vernetzen und sich gegenseitig zu stützen. Zum anderen sind alle im Wettbewerb – es geht auch darum, sich innerhalb der 83 LEADER-Regionen zu behaupten. Dafür braucht es eine klare Positionierung: Mit Holz und erneuerbaren Energien als Schwerpunkte stehen wir gut da. Trotzdem sind für die nächsten Jahre innovative Projekte gefragt, die den Bezirk Murau als großes Ganzes sehen und klug vernetzen. Denn die wichtigste Basis, damit wir uns als Region behaupten können, ist der Zusammenhalt und dass wir gemeinsam etwas weiterbringen!



Förderungsaktion Raus aus Öl und Gas

Ihrer Lebensqualität zuliebe: Es ist an der Zeit, fossile Heizsysteme wie Öl oder Gas der Vergangenheit zu überlassen und stattdessen eine umweltfreundliche Alternative einzubauen. Welche Möglichkeiten es in der Region Murau dafür gibt und wie viele Förderungen Sie sich bei einem Wechsel auf eine umweltfreundliche Heizung abholen können, lesen Sie hier.

Raus aus Öl und Gas ist eine Förderungsaktion der Bundesregierung, fossile Heizsysteme mit umweltfreundlichen Alternativen zu ersetzen. Um aus einer Öl- oder Gasheizung auszusteigen, kann man – zusätzlich zu den Förderungen vom Bund – auch beim Land Steiermark um Förderungen

ansuchen. Apropos: In der Steiermark laufen noch rund 143.000 fossile Heizsysteme – mehr als zwei Drittel sind Ölheizungen. Der Bezirk Murau ist bei Heizungen mit erneuerbaren Energien zwar Spitzenreiter, aber auch hier sind noch rund 2.900 Ölheizungen und 200 Gasheizungen im Einsatz.

Sie wollen eine umweltfreundliche Heizung anstatt eines fossilen Systems einbauen lassen? Super! Damit Sie alle Förderungen abholen, wenden Sie sich am besten an einen Energieberater wie Patrick Aunitz. Hier im Bild mit Erich Fritz, Klima- und Energiemodellregionsmanager der Holzwelt Murau.

Erich Fritz, Klima- und Energiemodellregionsmanager der Holzwelt Murau, rät dazu, sie so schnell wie möglich auszutauschen: „Raus aus Öl und Gas ist mittlerweile eine dringliche Angelegenheit, weil sich der Klimawandel rasant entwickelt und uns nicht mehr viel Zeit lässt. Die Folgen sind bereits jetzt sehr klar erkennbar, doch in den nächsten zehn Jahren werden sie noch viel stärker zu spüren sein. Dann kann es unbequem und gefährlich werden.“ Ein Beispiel sind Waldbrände. „Sie können auch in unserem Bezirk ausbrechen und vielleicht sogar außer Kontrolle geraten. Umso wichtiger ist es, sich den Zeichen der Zeit zu stellen und Öl- oder Gas-Heizungen gegen umweltfreundliche Heizsysteme auszutauschen. Noch dazu, wo es jetzt viele Förderungen dafür gibt.“

Umweltfreundliche Heizung – die Lebensqualität erhöht sich

Um aus Öl und Gas auszusteigen, bieten sich im Bezirk Murau folgende Möglichkeiten an: „Einen Umstieg auf Fernwärme“ nennt Erich Fritz als erstes Beispiel. „Wir haben im Bezirk 45 Biomasse-Heizwerke und sind für ein ländliches Gebiet sehr gut erschlossen. Einfach mal bei der Gemeinde oder beim Heizwerk-Betreiber fragen, ob ein Anschluss möglich ist.“ Wenn nicht, bietet sich ein Wechsel zu einer Pelletsheizung an: „Das ist weniger aufwendig, als man denkt. Man muss nur den Kessel tauschen. Das System – Leitungen und Heizkörper – ist bereits da. Und für die Pellets-Lagerung könnte man den Raum für den Öltank nutzen. Der Platz reicht in vielen Fällen dafür aus.“, so Erich Fritz und liefert noch einen Tipp: „Es ist verständlich, dass man sich vor einer Umstellung scheut. Doch nun kann man dafür viele Förderungen von Bund und Land abholen. Es geht nur darum, sich einen Ruck zu geben. Eine umweltfreundliche Heizung trägt zur Klimaneutralität bei, vor allem aber erhöht sie die eigene Lebensqualität!“



TIPP

Raus aus Öl und Gas? Holen Sie sich Förderungen von Bund und Land!

Wofür? Sie erhalten eine Förderung, wenn Sie aus einem fossilen Heizsystem – Öl, Gas, Kohle/Koks-Allesbrenner oder strombetriebene Nacht- oder Direktspeicheröfen – aussteigen. Und stattdessen eine umweltfreundliche Variante einbauen oder sich bei einem klimafreundlichen Fernwärm-Heizwerk anschließen lassen.

Wieviel? Die Fördersummen hängen von den Maßnahmen ab und sind unterschiedlich hoch. Das Bundesministerium für Klimaschutz bietet – unabhängig vom Einkommen – eine Basisförderung bis zu 7.500,- Euro. Zusätzlich einen „Raus aus Gas“-Bonus mit 2.000,- Euro, wenn Sie eine Gasheizung hatten. Und zusätzlich bis zu 1.500,- Euro, wenn Sie eine thermische Solaranlage errichten. Infos auf: www.umweltfoerderung.at

Noch mehr Förderungen! Sie können zusätzlich – zu den Förderungen vom Bund – auch beim Land Steiermark Umwelt- und Ökoförderungen beantragen. Zusätzlich gibt es noch die einkommensabhängige Förderschiene „Sauber Heizen für alle“.

Beratung: Lassen Sie sich am besten beraten, damit Sie alle Förderungen abholen – im Bezirk Murau ist das u.a. bei Patrick Aunitz möglich: 0664 / 750 110 88 www.eb-aunitz.at

Tipps für Eltern und Schulen

Wie sage ich es meinem Kind?

Der Klimawandel und seine Folgen sind überall präsent. Leonie Rechberg, KLAR-Managerin der Holzwelt Murau, hat die wichtigsten Infos dazu für Volksschulkinder aufbereitet. Eltern und Schulen können diese – kostenfrei – bei ihr anfordern.



Was ist das Klima überhaupt?

Fangen wir mit dem Wetter an: Ob die Sonne scheint oder regnet, kann von Tag zu Tag oder Stunde zu Stunde anders sein. Das Wetter verändert sich also schnell – es ist etwas Kurzfristiges. Das Klima wiederum ist etwas Langfristiges: beispielsweise wie das Wetter an einem Ort über lange Zeit ist – über Wochen, Monate, Jahre. Das Klima ändert sich nur sehr langsam. Deshalb brauchen auch umweltfreundliche Veränderungen lange, bis sie zu bemerken sind und der Erde guttun.

Klimawandel – was bedeutet dieses Wort?

Dass sich das Klima wandelt, also verändert. Die Erde wird von Jahr zu Jahr wärmer und sie fühlt sich so, als ob sie Fieber hätte. Weil der Erde zu heiß ist, schmelzen zum Beispiel die Eisberge und Wälder beginnen zu brennen. Menschen, Tiere und Pflanzen kommen immer schwerer mit dem Klimawandel zurecht. Wir sollten deshalb unser Bestes geben, damit sich die Erde wieder besser fühlt und ihr nicht noch wärmer wird.

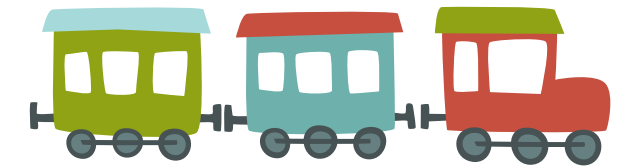


Wodurch ist der Klimawandel entstanden?

Das hängt mit einem Gas in der Luft zusammen – es heißt Kohlenstoffdioxid, die Abkürzung ist CO₂. Es ist ein natürliches Gas – die Menschen und Tiere atmen es aus, die Pflanzen atmen es ein. Dabei wandeln sie CO₂ in Sauerstoff um, den sie dann wieder ausatmen. Den Sauerstoff, den die Pflanzen erzeugen, brauchen Menschen und Tiere zum Leben. Es ist also ein lebensnotwendiger Kreislauf. Doch dieser wurde durcheinandergebracht, weil zu viel CO₂ in der Luft ist. Es entsteht auch, wenn Erdöl, Erdgas oder Kohle verbrannt werden – zum Beispiel von Fabriken, aber auch von Flugzeugen oder Autos, beim Heizen oder wenn wir Strom verbrauchen.

Wenn es ein natürliches Gas ist: Warum ist CO₂ so schlecht?

Weil es zu viel ist! Die Menschen haben so viel CO₂ erzeugt, dass die Pflanzen es nicht mehr in Sauerstoff umwandeln können. Also bleibt das Gas in der Luft hängen, was gefährlich ist. Denn die Atmosphäre der Erde wärmt sich dadurch auf, wird dicker und dicker. Mit der dicken Atmosphäre fühlt sich die Erde, als ob sie eine dicke Jacke trägt – dabei ist ihr eh schon so heiß! Sie beginnt noch mehr zu schwitzen, die Eisberge schmelzen schneller und auf der Erdoberfläche wird es noch heißer ...



Was kannst du gegen den Klimawandel tun?

Viel! Vielleicht nur 1x im Jahr mit dem Flugzeug reisen und wenn ja, länger am Urlaubsort bleiben. Oder mit dem Zug fahren. Oder einen Urlaub in Österreich verbringen, wo die Fahrtstrecken kürzer sind – dann wird weniger CO₂ erzeugt. Wenn du eine kurze Strecke in deinem Ort mit dem Fahrrad zurücklegst, entsteht gar kein CO₂. Du könntest aber auch die Waschmaschine erst dann einschalten, wenn sie richtig voll ist. Oder alle elektrischen Geräte über Nacht ausstecken. Wenn sie auf „stand by“ eingestellt sind, verbrauchen sie Strom. Ein hoher Stromverbrauch wiederum erzeugt CO₂.

Bringt es wirklich etwas, wenn ich etwas tue?

Ja! Jeder Beitrag hilft der Erde, dass ihr weniger heiß ist. Deshalb noch ein paar Beispiele: Beim Kochen könntest du Töpfe verwenden, die genau auf die Herdplatte passen – so verschwendest du keine Energie. Lege einen Deckel auf den Topf – damit sparst du Energie und das Essen wird schneller fertig. Es wäre auch gut, etwas weniger Fleisch und Wurst zu essen. Und sie beim Bauern um die Ecke zu kaufen – dann fallen beim Transportieren nur kurze Wege an. Das spart CO₂. Dasselbe gilt fürs Gemüse: Wenn du es selbst im Garten anbaust, ist der Weg in die Küche noch viel kürzer. Es entsteht so gut wie gar kein CO₂ – super! Du siehst also: Der Erde helfen die vielen kleinen Schritte. Beginne am besten gleich morgen damit. Denn wenn die Erde nicht mehr so heiß ist, geht es auch den Menschen, Tieren und Pflanzen besser – und unsere Zukunft wird gut!



INFO

Klimawandel: Wie sage ich es meinem Kind?

Sie können die kindgerechte Erklärung bei Leonie Rechberg, der KLAR-Managerin der Holzwelt Murau, kostenfrei anfordern: leonie.rechberg@holzwelt.at

10 Jahre Energiecamp Murau

Gutes Gespür für eine gute Zukunft

Das Energiecamp der Holzwelt Murau feiert nächstes Jahr das 10-jährige Jubiläum. Mit seinem Programm war es den allgemeinen Entwicklungen immer eine Nasenlänge voraus – ein Beweis dafür, dass es hierzulande ein gutes Gespür für zukünftige Trends gibt. Mehr Infos dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.



Die Holzwelt Murau gilt als eine Vorzeigeregion in der Steiermark. Man hat hierzulande ein gutes Gespür für die Zukunft und ist dieser manchmal sogar eine Nasenlänge voraus. „Das Thema beim ersten Energiecamp vor zehn Jahren war Black-out. Damit hat sich damals noch kaum jemand auseinandergesetzt“, bestätigt Geschäftsführer Harald Kraxner und verrät auch gleich, was trotz Zukunftsorientierung über die Jahre unverändert blieb: „Unsere Intention! Wir wollen ein Veranstaltungsformat für die interessierte Bevölkerung und vor allem für junge Menschen bieten. Sie sollen Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten und Chancen rund um

Energie aus erster Hand erfahren. Schließlich geht es um ihre Zukunft in der Region.“ Ein Erfolgsgeheimnis sind außerdem die verschiedenen Formate: „Fachinputs, Talkrunden, eine Innovationslounge, Abendveranstaltungen – immer mit Netzwerkcharakter. So kann man sich auch auf informeller Ebene austauschen. Der Live-Stream ist ebenfalls wichtig. Damit wird die Veranstaltung offener und nachhaltiger. Man kann die Vorträge lange im Netz nachhören.“ Auf das Energiecamp 2024 freut sich Harald Kraxner schon jetzt: „Wasserstoff ist ein Schlüssel für eine gute Zukunft. Wir bleiben an den Entwicklungen nicht nur dran, sondern gestalten sie mit.“

Das Land Steiermark – Abteilung 15 für Energie, Wohnbau, Technik – fördert seit zehn Jahren das Energiecamp in Murau. Referatsleiterin Julia Karimi-Auer liefert im Interview einfach verständliche Infos zu einem komplexen Thema: der Klima- und Energiewende.



Was kann schon eine einzelne Region zur globalen Klimawende beitragen?

Es stimmt, die Wende verlangt nach einer Gesamtlösung. Doch wir erreichen diese nur mit einzelnen Projekten – jedes Land, jede Region, jede Person kann und soll etwas dazu beitragen. Die Holzwelt Murau ist seit Jahren mit großem Engagement dran und hat sich zu einer Vorzeigeregion entwickelt. Es gibt hier hohes Potential für die Zukunft, der Einsatz lohnt sich.

Damit sind wir im Thema: Ist die Klimawende tatsächlich eine Energiewende?

Nicht nur, aber zum hohen Teil, wie folgendes Paradox zeigt: Global gesehen wachsen Bevölkerung und Wirtschaft – es wird also mehr Energie gebraucht. Doch gleichzeitig müssen wir weniger Energie verbrauchen, um die Klimaziele zu erreichen. Es ist also notwendig, Energie möglichst klimaneutral zu

erzeugen und effizient einzusetzen. Die Energie-Effizienz zu steigern, ist ein wesentlicher Baustein für die Klimawende.

Energie effizient erzeugen: Welche Rolle kann dabei grüner Wasserstoff spielen?

Er ist ein Schlüsselfaktor! Man kann damit Sommerstrom aus erneuerbaren Energien in den Winter bringen. Weiters ermöglicht Wasserstoff im Schwerlast- oder Schiff-Verkehr grüne Mobilität. Man kann ihn außerdem dem Gas-Netz zumischen – 10% sind möglich, ohne Geräte ändern zu müssen. Und er ist ein enorm wichtiger Faktor für die CO₂-Reduktion in der Industrie. Wenn man Hochöfen durch Elektrolichtbogenöfen ersetzt, können erhebliche Mengen an CO₂ eingespart werden. Die voestalpine beginnt beispielsweise bereits damit, Hochöfen zu ersetzen und hat mit dieser Technologie-Umstellung ein CO₂-Einsparungspotential von

von rund 30%. Längerfristig ist der breite Einsatz von grünem Wasserstoff geplant.

Wasserstoff liefert also viel Power. Bleibt noch die Frage, warum Sie das Energiecamp in Murau gut finden?

Weil es hier Informationen aus erster Hand gibt! Außerdem ist es eine Vernetzungsveranstaltung, die verschiedene Zugänge verbindet: Forschung, Wirtschaft, Politik und die interessierte Bevölkerung kommen zusammen und können sich austauschen. Den Hybrid-Charakter finde ich ebenfalls gut. Man kann im Netz dabei sein oder Vorträge später nochmal abrufen. Wir unterstützen das Energiecamp aus voller Überzeugung!

Blättern Sie bitte um: Dort finden Sie das Programm für das Energiecamp 2024 – anmelden ist bereits möglich!

Programm 2024

Wasserstoff: Power für den Wandel?

INFO

Wasserstoff – Power für den Wandel?
25. und 26. April 2024

Regionale Kulinarik inkludiert:
Mittags- und Abendbuffet, Imbisse
und Pausengetränke am Vor- und
Nachmittag, Nächtigung im 4 Sterne
Hotel inkl. Frühstück

Tagungsort: Brauhaus Murau

Programm und Anmeldung:



www.energiecamp.at



Wo kommt Wasserstoff überhaupt her? Kann man ihn auch zu Hause produzieren? Welche Strategien verfolgt Österreich bei diesem Thema? Und was von all den vielen Infos zu Wasserstoff ist Fakt und was ist Fake? Beim Energiecamp 2024 erwarten Sie interessante Vorträge, spannende Talkrunden und ein Kabarett mit Clemens Maria Schreiner. Die Anmeldung zum Energiecamp 2024 ist ab sofort möglich!

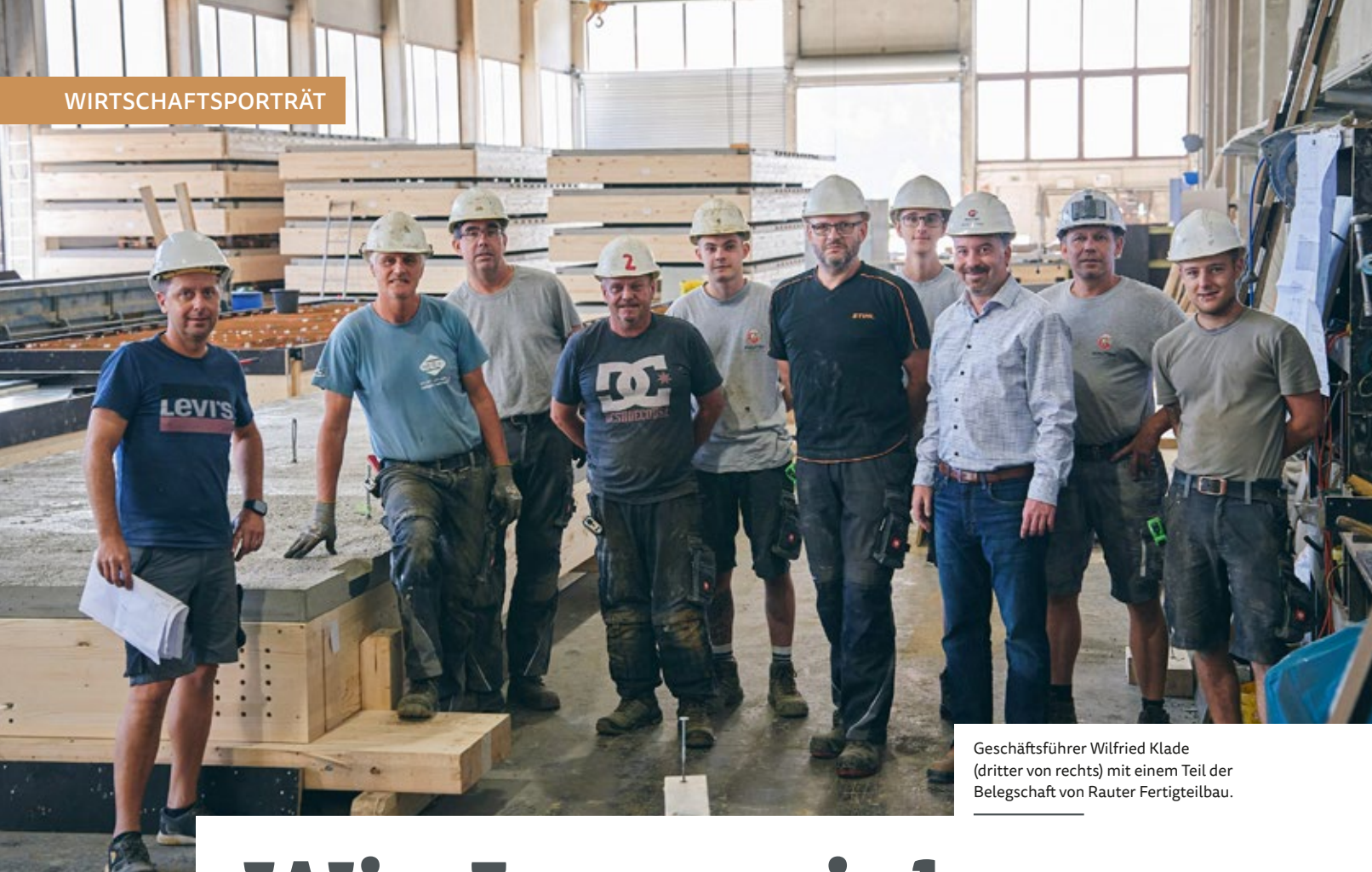
Tag 1 25.04.2024

10:00 – 12:00	Ausstellung zu Wasserstoff	15:00 – 15:30	Ökonomische Aspekte und die Wasserstoffstrategie für Österreich Mag. ^a iur. Sarah Löschl, Referentin im Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft
13:00 – 13:20	Offizielle Eröffnung des 10. Energiecamps Bürgermeister Thomas Kalcher, Obmann der Holzwelt Murau	16:00 – 16:30	Die Gretchenfrage: Wo kommt Wasserstoff her? Und kann man Wasserstoff daheim produzieren? Dipl.-Ing. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Christina Toigo, Professorin für Wasserstofftechnologie und Energiespeicher auf dem Campus Wels der Fachhochschule Oberösterreich
13:20 – 13:30	Interview mit Dipl.-Ing. ⁱⁿ Julia Karimi-Auer, Land Steiermark - Abteilung für Energie, Wohnbau, Technik, und Harald Kraxner, Geschäftsführer der Holzwelt Murau	16:30 – 17:00	Elektrolyse und Power-to-X für eine emissionsfreie Herstellung von Wasserstoff Dipl.-Ing.in Dr.in techn. Bianca Grabner, Project Manager & Researcher bei HyCentA Research GmbH
13:30 – 13:45	Grußworte Landesrätin Mag. ^a Ursula Lackner	17:00 – 17:30	Transport und Speicherung von Wasserstoff Vertreter/in der K1-MET GmbH
13:45 – 14:00	Gemeinsam in die Energiezukunft Dr. Jürgen Schneider, Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie	17:45 – 18:30	Talkrunde „Wasserstoff in der Region“ Ing. Josef Rieberer, Geschäftsführender Vorstand der Brauerei Murau DI (FH) Werner Hecking, MSc, Geschäftsführer der Steiermarkbahn und Bus GmbH und Steiermarkbahn Transport und Logistik GmbH Mag. Ernst Autischer, Obmann der Murauer Green Power eGen
14:00 – 14:30	Schlüssel zur Energiewende? Wasserstoff-zukünfte im Kontext nationaler Klimaschutzziele Die Zukunftsvision: Mit Wasserstoff zur Klimaneutralität Michael Kriechbaum, MSc PhD, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der STS Science, Technology and Society Unit	20:15	Energiecamp-Spezialausgabe „Fakt oder Fake“ mit Clemens Maria Schreiner
14:30 – 15:00	Die Rolle des Wasserstoffs für die Energiewende in Österreich Mag. Bernd Vogl, Geschäftsführer Klima- und Energiefonds		

Tag 2 26.04.2024

09:00 – 09:30	Wasserstoff und eFuels – Chance für Dekarbonisierung des Energiesystems Assoc.Prof. ⁱⁿ Dipl.-Ing. ⁱⁿ Dr.intechn. Vanja Subotic, BSc, Professorin am Institut für Wärmetechnik an der Technischen Universität Graz	12:15 – 12:45	Die Zukunft beginnt jetzt! Rückschau auf 10 Jahre Energiecamp Ing. ⁱⁿ Silvia Mathelitsch, Leiterin Energieberatung Land Steiermark Mag. Erich Fritz, Klima- und Energiemodellregionsmanager Holzwelt Murau Harald Kraxner, Geschäftsführer Holzwelt Murau
09:45 – 11:45	Innovationslounge 3 Impulsreferate à 5 min., danach je 30 min. Workshop bzw. Austausch in Seminarräumen Vortrag 1: Wasserstoff in der Mobilität DI Jürgen Rechberger, Vice President Hydrogen & Fuel Cell Powertrain Engineering, AVL List GmbH Vortrag 2: Wasserstoff und Energienetze + BBP (Wolfram) DI Philipp Wünscher, Koordinator Grüner Wasserstoff bei Energie Steiermark AG Vortrag 3: Ohne Wärmewende keine Energiewende – ohne grünen Wasserstoff keine Wärmewende Karoline Schön, MSc, Projektmitarbeiterin HzCE-Projekt, Energie Agentur Steiermark	12:45 – 13:00	Conclusio
11:45 – 12:15	Preisgekrönte Technologien in der Wasserstoffwirtschaft der Zukunft Ao. Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Michael Harasek Chemical Engineer, Expert in Separations Engineering and Computational Fluid Dynamics, Technische Universität Wien		

Das Energiecamp ist eine Veranstaltung der Holzwelt Murau im Auftrag der Initiative „Ich tu's“ vom Land Steiermark – Abteilung 15, Energie, Wohnbau, Technik



Geschäftsführer Wilfried Klade (dritter von rechts) mit einem Teil der Belegschaft von Rauter Fertigteilbau.

Wie Legospielen für Erwachsene

30 Meter lang, 50 Tonnen schwer: Rauter Fertigteilbau aus Niederwölz produziert riesige Fertigteile aus Beton, die immer Sonderherstellungen sind. Ein Erfolgsbericht aus einer Unternehmenswelt, die viel kreativer ist, als man vielleicht erwartet.

Wer bei der Fahrt auf der Bundesstraße bei Niederwölz nicht genau schaut, hat es schon verpasst: eines der erfolgreichsten Unternehmen in der Region – Rauter Fertigteilbau. Das 50.000 m² große Betriebsgelände liegt in einer Mulde und umfasst mehrere beheizte Produktionshallen teilweise mit Photovoltaik-Anlagen ausgestattet. Der Betrieb versorgt sich selbst mit nachhaltigem Strom. „Bei uns arbeiten rund 100 Menschen aus der Region, die mit der Herstellung von Betonfertigteilen im

Jahr durchschnittlich 12-14 Millionen Euro Umsatz erwirtschaften“, berichtet Geschäftsführer Wilfried Klade. Er leitet das Unternehmen seit 2011, stammt ebenfalls aus der Region und hat bereits als Student hier gearbeitet. „Wir sind ein starkes Team und eine gute Gemeinschaft – das ist etwas Besonderes“, sagt er. „Besonders ist auch unser Produkt, weil man mit Beton extrem viel machen kann. Unsere Arbeit ist reizvoll und kreativ, ich denke mir oft: wie Legospielen für Erwachsene.“



Viele kreative Projekte: Rauter Fertigteilbau ist auf Sonderherstellungen spezialisiert – eines der Erfolgsgeheimnisse des Betriebs aus Niederwölz.

Viele kreative Projekte und ein fachlich sehr gutes Team

Rauter Fertigteilbau macht alles, was nicht Standard ist – ein Erfolgsgeheimnis des Betriebs, der 1951 von Hellmuth Rauter aus Niederwölz gegründet wurde. „Damals bediente man mit Betonziegeln den Bauboom. In den 1990er Jahren erfolgte die Spezialisierung auf Fertigteile“, erzählt Wilfried Klade, während er den Laptop aufklappt und einige Projekte herzeigt. „Geht nicht, gibt’s nicht – wir finden eine Lösung. Zum Glück haben wir auch ein fachlich sehr gutes Team, das die Sonderprojekte umsetzen kann.“ Diese stammen unter anderem aus der Wohnarchitektur: riesige geschwungene oder kubische Balkone, Laubengänge, gefärbter Beton oder spezielle Oberflächenstrukturen für Fassaden. „Für jede Form stellen wir eine Schalung mit Mehrschichtplatten aus Holz her, in die der Beton eingefüllt wird. Wenn Strukturen erwünscht sind, kommen noch Matrizen hinein“, erklärt Wilfried Klade. Der Beton braucht circa 18 Stunden fürs Erhärten, dann sind die Teile transportierbar. „Die größten Fertigteile, die wir produzierten, waren ungefähr 30 m lang und hatten ein Gewicht von rund 50 Tonnen – alles Sondertransporte.“



Breit aufgestelltes Angebot und ein zukünftig wichtiger Trend

Die Sondertransporte mit den Betonfertigteilen von Rauter sind in ganz Österreich und immer öfter auch in Europa unterwegs. „Hochbau, Tiefbau, Gewerbebau: Wir sind breit aufgestellt, gleichzeitig bedienen wir mit der Sonderherstellung eine Nische. Auch unsere Qualität wird sehr geschätzt.“ Was ebenfalls überzeugt, ist das Material. Wilfried Klade nennt einige Beispiele: „Betonfassaden können gestalterisch vielseitig ausgeführt werden. Und wenn man sie alle paar Jahrzehnte reinigt, bleiben sie auch sehr lange in einem schönen Zustand. Ein Gebäude aus Beton ist beständig und hält ewig. Außerdem ist das Material recyclebar – eine super Möglichkeit und ein Trend für die Zukunft.“ Übrigens: Wer die Zukunft mitgestalten will, ist bei Rauter Fertigteilbau richtig. Das Unternehmen bildet Lehrlinge aus – einfach unverbindlich informieren!

INFO

Rauter Fertigteilbau gehört zur Kirchdorfer Gruppe mit Sitz in Kirchdorf an der Krems – ein österreichisches Familienunternehmen.

Fauna X Flora ist ein Projekt der Landjugend Murau, um Bewusstsein für die Wichtigkeit der Artenvielfalt zu schaffen. Dazu tragen auch die für Volksschulkinder gestalteten Taschenbücher bei.



summen, blühen, krabbeln Die Landjugend im Bezirk Murau schützt Artenvielfalt

Wenn sich die Fauna mit der Flora trifft, geht es in der Region allen gut. Deshalb widmet die Landjugend vom Bezirk Murau der Artenvielfalt ein Projekt: Auf 21 öffentlichen Flächen wurden Wildblumen ausgesät. Und schon bald darauf begannen das große Krabbeln und prächtige Blühen.

Landwirtschaft ist einer von vielen Lebensbereichen, in denen sich die Landjugend engagiert. Man beschäftigt sich mit Bewirtschaftung, der Pflege von Grünland und dem Schutz und Erhalt von Biodiversität, also der Artenvielfalt. Dazu initiierte Magdalena Maier ein Projekt, das auch schon umgesetzt wurde: Fauna X Flora. Ziel ist es, die Wichtigkeit von Artenvielfalt zu zeigen. Und

darauf aufmerksam zu machen, wie die Menschen in der Region mit einfachen Möglichkeiten etwas Positives beitragen können. Denn Artenvielfalt ist oft nur eine Frage des Willens, wie dieses Projekt beweisen will: Im ersten Schritt wurden auf einer Pilotwiese in Neumarkt ein circa halber Hektar mit Wildblumen-Samen eingesät. Die Abfallwirtschaft Murau in Katsch bekam zufällig die Bemü-



Der Vorstand der Landjugend Murau (oben) und Ehrenzeichen für Lisa-Marie Zauchner, umringt von Maria Hasler und Raphael Reiter.



hungen zu „Fauna X Flora“ mit, schloss sich der Intention an und säte auf dem Firmengelände ebenfalls Wildblumen aus. 21 öffentliche Flächen entstanden insgesamt. Bald begannen sie farbenprächtig zu blühen. Danach kamen die Insekten. Fauna trifft Flora, so soll es sein.

Fauna X Flora – Projekt für Artenvielfalt

Als nächstes wurden die Flächen mit Artenvielfalt beschildert. Die Tafeln stellen mit Kurzporträts einige Pflanzen und Insekten vor, die dort wachsen und blühen, summen und krabbeln – beispielsweise Schafgarbe, Löwenzahn, Hummel und Weberknecht. Wer an den blühenden Flächen vorbeispaziert, kann sich mit den Tafeln schnell und einfach über Artenvielfalt informieren. Um diese auch Kindern zu vermitteln, wurden für heimische Volksschulen außerdem Taschenbücher gestaltet. Sie enthalten Steckbriefe mit Illustrationen zu Pflanzen und Tieren – in drei Ausführungen, um das Alter und den Wissensstand der Kinder zu berücksichtigen. Das Projekt „Fauna X Flora“ zeigt also: Jede Person in der Region Murau kann mit einem kleinen Flecken, auf dem es blüht, summt und krabbelt, Artenvielfalt schützen und erhalten.

Wenn Personen zu Persönlichkeiten werden

Im September fand in Ranten im Gasthaus Hammerschmied die Generalversammlung der Landjugend im Bezirk Murau statt. Mit dabei waren auch viele Ehrengäste – unter anderem Bezirkshauptmann-Stellvertreter Gernot Esterl, Kammerobmann Martin Hebenstreit, Bezirksbäuerin Erika Güttersberger, Fachschuldirektorin Margaretha Sackl und Bürgermeister Franz Kleinfärcher. Er hob bei seiner Ansprache hervor, dass bei der Landjugend „Personen zu Persönlichkeiten“ werden – eine schöne Feststellung! Bei der Generalversammlung erhielt außerdem die ehemalige Bezirksleiterin Lisa-Marie Zauchner die Auszeichnung „ehren.wert.voll“ vom Land Steiermark. Ehre, wem Ehre gebührt! Und einer der bewegendsten Momente an diesem Abend!





Vorstellung des Regionsspiels bei der Pressekonferenz im Juni 2023.

Starke Plätze und viele Vorteile

Starker Auftakt, positive Gefühle und viele Vorteile: Das Regionalmanagement Murau Murtal bietet eine neue Veranstaltungsreihe für alle, die hierzulande ein Unternehmen gründen. Außerdem unterstützt es regionale Unternehmen dabei, mit der Entwicklung von fahrradfreundlichen Maßnahmen viele Vorteile zu generieren. Für viele positive Gefühle sorgt auch noch ein neues Brettspiel, das starke Plätze für Kinder und Jugendliche in der Region Murau Murtal vorstellt.

Das Brettspiel „Viele Plätze. Unsere Schätze“ stellt Orte für Kinder und Jugendliche in der Region vor, die ihnen Kraft geben. Das Regionalmanagement Murau Murtal entwickelte es mit Volksschulkindern und Gemeinden. Genannt wurden deren liebsten Plätze und Schätze, die man dann diskutierte und in einem demokratischen Prozess

auswählte. „Unsere Region bietet spannende Geschichte, gelebte Traditionen und einmalige Schätze in Natur und Kultur. Mit dem Brettspiel wollen wir jungen Menschen die Besonderheiten und Möglichkeiten ihrer Region bewusst machen“, sagt Manuela Khom, Landtagspräsidentin und Vorsitzende der Region Murau Murtal. Aber auch



Netzwerktreffen „Fahrradfreundliche Betriebe“ mit Vertreter*innen der teilnehmenden Unternehmen im September 2023.



INFO

Starker Auftakt: Veranstaltungsreihe für alle, die in der Region Murau Murtal gründen

Eine starke Region braucht starke Unternehmen. „Wir wollen alle, die das Ziel und den Mut haben, sich in der Region Murau Murtal selbstständig zu machen, unterstützen“, erklärt Manuela Khom die Beweggründe für die neue Veranstaltungsreihe. „Zum Unternehmenserfolg trägt auch die öffentliche Infrastruktur bei. Mit diesem Angebot wollen wir sie weiterentwickeln“, fügt Gabriele Kolar hinzu. Den starken Auftakt setzte eine Diskussion mit Unternehmensberaterin Eva Mitsche, Bauunternehmer Eduard Schusser sowie Karl Wieser.

Die Veranstaltungsreihe umfasst Themen wie „Marketing und Vertrieb“, „Recht und Geschäftsmodell“, „Innovation“, „Female founders“ sowie individuelle Coaching-Angebote mit Heidrun Girz von More Innovation. Die Wirtschaftskammer Murau Murtal, das HIZ Zeltweg und die Holzwelt Murau sind Kooperationspartner.

www.starkes-murau-murtal.at

Faktoren wie Bildungswege, Energiesparen oder das Nutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln werden damit spielerisch vermittelt. „Außerdem soll das Brettspiel positive Gefühle wecken“, ergänzt Gabriele Kolar, Zweite Landtagspräsidentin und stellvertretende Vorsitzende der Region Murau Murtal. „Der emotionale Bezug zur Heimatregion wird in der Kindheit hergestellt – er bietet Ankerpunkte für die weitere Entwicklung und fürs ganze Leben – eine gute Basis, um hier zu bleiben.“

Fahrradfreundliche Unternehmen – geringer Aufwand und hohe Wirkung

Eine weitere Initiative vom Regionalmanagement Murau Murtal für klimafreundliche Mobilität: 10 Betriebe werden dabei begleitet, fahrradfreundliche Maßnahmen zu konzipieren und umzusetzen – mit geringem Aufwand, hoher Wirkung und zum Vorteil für die Unternehmen, ihre Mitarbeiter*innen, die Region und die Umwelt. Derzeit machen mit: Bezirkshauptmannschaft Murtal/Baubezirksleitung Obersteiermark West, Brauerei Murau eGen, Imerys Talc Austria GmbH, Mondi Styria GmbH, Mr. Coffee – Breakfast & More, ÖBB-Technische Services GmbH, Schaffer Sägewerk & Holzexport GmbH, Sportzentrum Zeltweg, voestalpine Railway Systems GmbH sowie die Werbegemeinschaft Neumarkt in Kooperation mit der Marktgemeinde Neumarkt. In der Europäischen Mobilitätswoche fand ein Vernetzungstreffen bei der voestalpine in Zeltweg statt. Es lief rund! |

MENSCHEN MACHEN MURAU

Wann fühlt man sich an einem Ort zu Hause?
Und welche Vorteile bietet das Leben in
unserer Region? Vier „Zuagroaste“ erzählen,
warum sie im Bezirk Murau gelandet sind und
wie es ihnen hier geht.

Ana Schneider stammt aus Venezuela und bespielt derzeit St. Lambrecht.

Wieso ich hier lebe? Wegen der Liebe! Als ich meinen Mann Franz Leitner kennenlernte, war schnell klar: Das ist eine Bilderbuchgeschichte, für die ich mein Land verlasse. Als ich vor 33 Jahren herkam, war es für mich nicht einfach. In Südamerika ist man sehr emotional, die österreichische Mentalität habe ich als kühl empfunden. Doch da hat sich einiges geändert, nun sind Umarmungen und Bussi-Bussi auch hier normal – ich mag das!

In Venezuela war ich schon länger nicht mehr. Ein Urlaub in der Karibik ist zwar schön, ein sicheres Leben ist mir aber lieber. In St. Blasien, wo wir wohnen, könnten wir bei offener Haustüre schlafen und vermutlich würde nichts passieren. Die hohe Sicherheit in der Region schätze ich sehr.

Mein berufliches Leben ist vielfältig. Ich habe ein technisches Studium abgeschlossen, arbeitete als AutoCAD-Zeichnerin in Tischlereien, absolvierte die Tischlerlehre mit Meisterprüfung und hatte eine Firma. Die Wende kam zum 40. Geburtstag,



als mir meine Freundinnen einen Golf-Gutschein schenkten. Es hat mich voll erwischt! Ich wurde eine leidenschaftliche Golferin, auch das Spielen mit Simulator machte mir großen Spaß. Also schlug ich meinem Mann vor, in der Halle der Familie in St. Lambrecht ein Indoor Golf Studio zu eröffnen. Wir waren die ersten in Österreich mit einer Swing-Platte, einem beweglichen Boden. Um indoor zu golfen, reisen manche Leute sogar aus anderen Bundesländern an und spielen dann stundenlang. Bei unserem integrierten Lokal kann man auch nur auf einen Drink vorbeischauchen. Übrigens: Seit heuer haben wir außerdem – mit Unterstützung von vielen Personen – auch den Betrieb vom Golf Club Grebenzen übernommen. Jetzt kann ich meine Golfleidenschaft gleich doppelt ausleben, was mich freut!



David Hancock wurde in Simbabwe geboren, lebte in vielen Ländern und wohnt nun in Murau.

Ich bin in Simbabwe geboren, habe in Großbritannien studiert und mit meiner Frau Karin Reinprecht in vielen Ländern gelebt. Wir waren in der Unternehmensberatung und Entwicklungsarbeit tätig und sind für neue Projekte alle paar Jahre umgezogen. In der Pension wollten wir zurück nach Simbabwe, wo ich über Jahre eine Farm aufgebaut hatte. Doch als Weißer wurde ich enteignet und das Grundstück gehört mir nicht mehr. Außerdem sind die Zustände im Land chaotisch. So entschieden wir uns für Murau.

Das Haus in Murau haben wir vor circa 10 Jahren gekauft: Es ist das älteste Gebäude der Stadt und es zu renovieren, machte großen Spaß. Renovieren ist ein Ausdruck meiner Kreativität – eine schöne und zufriedenstellende Aufgabe, die als Hobby begann und nun einen wirtschaftlichen Aspekt hat.

Derzeit renoviere ich ein fünfstöckiges Gebäude mit mehreren Wohnungen. Man gibt bei diesen Projekten viel, bekommt aber auch viel zurück.

Was am Landleben besonders ist: Alle kennen einander! Das kann Enge erzeugen, doch ich finde das soziale Miteinander sehr nett. Deshalb dauert ein kurzer Weg in die Stadt oft lang. Wir treffen immer Leute, mit denen wir plaudern ... Ob Murau für mich ein Zuhause wurde? Ja, soweit das mit meiner Biographie möglich ist. Meine Heimat aber ist die Savanne – ihr Sound oder der Geruch von Regen nach einer langen Trockenheit, danach sehne ich mich. Doch wohnen möchte ich dort derzeit nicht. In Murau hingegen fühle ich mich wohl. Es ist ein guter Ort zum Leben.

MENSCHEN MACHEN MURAU



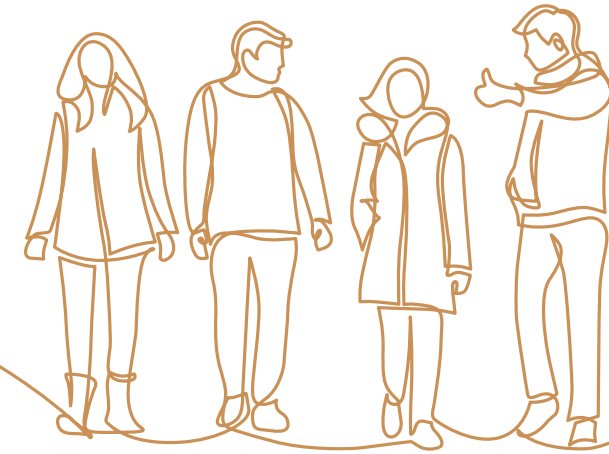
Nina Shaikh ist hier geboren, wuchs in Deutschland auf und wollte immer in die Region zurück.

Meine Mutter stammt aus St. Ruprecht-Falkendorf, weshalb ich hier geboren wurde. Meine Eltern zogen bald danach nach Deutschland – in die Nähe von Bielefeld, dort bin ich aufgewachsen. Die Sommerferien verbrachten meine Schwestern und ich aber immer bei meiner Tante auf einem Bergbauernhof. Diese Zeit prägte mich sehr positiv.

Obwohl wir nur in den Ferien hier waren, habe ich die Region immer als meine Heimat empfunden. Eigentlich wollte ich gleich nach der Pflichtschule herziehen, doch ich fand keinen Lehrplatz und so schloss ich meine Lehre als Bürokauffrau noch in Deutschland ab. 2008 zog ich fix her, obwohl ich wieder keinen Arbeitsplatz in meinem Beruf gefunden hatte und mich anfangs in der Gastronomie durchboxen musste. Mittlerweile arbeite ich aber als Bürokauffrau und konnte über die Jahre

in der Region immer besser Fuß fassen. Dabei hat mir auch mein Engagement als Obfrau vom Elternverein der Volksschule geholfen.

Der Unterschied zwischen dem Leben in der Stadt und am Land ist groß. In der deutschen Stadt, aus der ich komme, war alles, was man braucht, vor Ort und zentral erreichbar. Einkaufen funktioniert einfacher, es gibt ein größeres Jobangebot und mehr Kinderbetreuung. Am Land ist Kinderbetreuung vor allem für Alleinerziehende eine riesengroße Herausforderung. Das nahm ich aber in Kauf, weil ich unbedingt hier leben wollte. Ich fühle mich in St. Georgen am Kreischberg sehr wohl, liebe die Berge und das Wandern. Die Sicherheit ist hoch, das Leben familiär und die Menschen sind freundlich. Hier ist es für mich am schönsten!



Patrick Hellmich stammt aus Wien und lebt nun in St. Veit in der Gegend.

Ich lebe seit 2019 in der Region und mein Start war eine Punktlandung. Zuvor habe ich mit meiner Frau Julia, die aus St. Veit in der Gegend stammt, in meiner Heimatstadt Wien gewohnt. Am Wochenende sind wir meistens in die Steiermark gefahren. Als unser erster Sohn auf die Welt kam, entschieden wir, am Grundstück von Julia ein Haus zu bauen. Mittelfristig wollten wir herziehen, doch vorerst war es als Wochenendhaus geplant. Dann kam das Angebot der Raiffeisenbank Neumarkt-Oberwölz (seit 2022 Raiffeisenbank Murau), die Agenden von IT und Compliance zu verantworten. Weil mich diese Bereiche sehr interessieren, sagte ich sofort zu. Einen Monat später sind wir schon in den Bezirk gezogen.

Mein Aufgabengebiet bei der Raiffeisenbank Murau ist vielschichtig: Ich bin Compliance Officer, leite das Organisationsmanagement und die IT. Die Digitalisierung ist ein besonders spannendes Thema – die Innovationen der letzten Jahre sind enorm. Remote-Arbeit macht es auch möglich, dass meine Frau Julia von St. Veit für ein Unternehmen in Wien tätig ist. Manchmal fahren wir dorthin, weil sie ihr Team treffen möchte oder um meine Mutter zu besuchen. Doch lieber kommt sie zu uns aufs Land.



Wien hat viele schöne Seiten und es ist nicht immer einfach, Kontakt mit unserem Freundeskreis zu halten, insgesamt fehlt mir die Stadt aber nicht – im Gegenteil. Ich sehe am Landleben nur Vorteile und fühle mich hier sehr wohl. Das liegt an den vielen Möglichkeiten, die mir mein Arbeitsplatz bietet, aber auch an der hohen Lebensqualität. Außerdem erfahren unsere Söhne jeden Tag die Wertigkeit der Natur. Das ist uns sehr wichtig.

Karl Sackl in seiner
Christbaumkultur
„Schrattenberg“
in der Gemeinde
Scheifling.



INFOS

föflaz

Gewinnen Sie einen Christbaum aus den heimischen Wäldern.

Die Holzwelt Murau verlost 10 Christbäume aus den regionalen
Kulturen von Karl Sackl. Sie können bei allen Verkaufsstand-
orten von „Karls Christbäume“ abgeholt werden. Hier gibt's
interessante Infos zu Christbäumen.

Mitmachen ist einfach:

Senden Sie eine E-Mail
mit dem Betreff
„Christbaum gewünscht“ unter
Angabe Ihres Namens und Ihrer
Telefonnummer
an info@holzwelt.at.
Verlost wird nach dem
Zufallsprinzip. Viel Glück!

Einsendeschluss:

17. Dezember 2023

Wie aufwendig ist das Aufziehen von Christbäumen?

Es ist ein Ganzjahresjob und mehr Arbeit, als man glaubt: Ein circa 2m großer Baum ist 8-10 Jahre gewachsen und braucht viel Zuwendung. Wir nehmen beispielsweise Korrekturschnitte vor, achten auf Schädlinge, halten die Fläche um den Baum in Schach und düngen regelmäßig. Um die richtigen Nährstoffe zu wählen, machen wir Bodenproben. Jeder der rund 50.000 Bäume in unseren Kulturen wird 3-4x im Jahr aufgesucht – eine aufwendige Sache, die aber große Freude macht.

Welche Christbäume liegen derzeit im Trend?

Schlanke Bäume, weil sie sich gut in Wohnräume einfügen! Die Nordmann-Tanne mit ihrem schönen, dichten Nadelkleid ist am beliebtesten. Damit das Nadelkleid möglichst lange grün und frisch bleibt, schneiden wir die Christbäume drei Tage vor dem 11. Vollmond. Wenn der Baum im Saft steht, ist die Haltbarkeit der Nadeln am besten.

Was raten Sie, damit das Nadelkleid grün bleibt?

Den Baum kühl lagern und erst am 23. Dezember ins Haus holen. Das reicht, damit sich die Zweige gut aushängen. Ideal ist ein Ständer mit Wasser. Und wenn man im Raum, wo der Christbaum steht, über Nacht die Heizung etwas herunterdreht. Dann hat er bis Mariä Lichtmess ein grünes Nadelkleid.

Und warum ziehen Sie eigentlich Christbäume auf?

Ich habe Forstwirtschaft studiert und die Aufzucht von Christbäumen bei einem Betrieb, für den ich immer noch tätig bin, kennengelernt. Mittlerweile verkaufen wir seit 25 Jahren an Endkunden und mögen es sehr. In den letzten Tagen vor Weihnachten ist die ganze Familie am Verkaufstand in St. Peter ob Judenburg. Wir beraten die Leute beim Aussuchen, plaudern, trinken das eine oder andere Häferl Glühwein mit – eine schöne Zeit!



Impressum:

Herausgeber: Verein Holzwelt Murau, Bundesstraße 13a, 8850 Murau | Kontakt: 03532 - 20000, info@holzwelt.at, www.holzweltmurau.at
Für den Inhalt verantwortlich: Obmann Thomas Kalcher, GF Harald Kraxner | Redaktion: Bgm. Thomas Kalcher, Gottfried Guster, Harald Kraxner, Natalie Hoffmann, Bgm. Hannes Schmidhofer, Mag. Gudrun Esterl, Dr. Doris Lind
Konzeption, Gestaltung, Grafik: Rubikon Werbeagentur GmbH | Texte: Dr. Doris Lind
Fotos: Mediadome, Tom Lamm, Holzbaupreis Stmk./Schiffer, Christian Brandstätter, Ing. Tina Brunner, FH Joanneum, mio Murau, BML/Rene Hemerka, Land Stmk, Delta Bloc, Kirchdorfer Gruppe, Landjugend Bezirk Murau, Regionalmanagement Murau Murtal, David Hancock: privat, Holzwelt Murau, Patrick Hellmich: privat.
Druck: Offsetdruck Dorrng; Verteilung: Österreichische Post AG